Wiesbadener Tagblatt.

46. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

15,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Petitzeile für locale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsterscheinenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 114. Fernsprecher No. 52. Mittwoch, den 9. März. Fernsprecher No. 52. 1898.

Abend-Ausgabe.

(Nachdruck verboten.)

Die Lebensversicherung für Vermögende.

Nicht gering ist die Zahl Derjenigen (Versicherungs-Agenten nicht ausgeschlossen), welche der Meinung huldigen, daß die Lebensversicherung nur für „kleine Leute", für unbemittelte Personen da sei, welche darauf bedacht sein müßten, für ihre Hinterbliebenen einen kleinen Sparpfennig zu sichern, während diese Einrichtung für Personen aus den besseren Kreisen und Ständen, für die „Wohlhabenden", keine Bedeutung, keinen Zweck habe. Wir müssen diese irrige Ansicht immer wieder bekämpfen. Man werfe doch nur einmal einen Blick in das häusliche Leben und Treiben so mancher wohlhabenden, den besseren Kreisen" angehörenden Familie. Wie gewähren da Wohlleben, Ueppigkeit, Luxus und Verschwendung aller Art, Sucht nach kostspieligen Vergnügungen und Zerstreuungen. — Inzwischen wachsen Kinder heran. Ihre Erziehung kostet Geld, viel Geld, namentlich die der Söhne. Die Zeit ist da, wo sie ihre Militärpflicht erfüllen, einen Beruf ergreifen, eine Existenz fürs Leben gründen sollen, und das Alles reißt ein gewaltiges Loch in die Börse des Versorgers. Die Ausstattung heirathsfähiger Töchter verschlingt baneben Kapitalien, und angesichts alles Dessen hat schon mancher der „wohlhabenden" Familienväter an seinem Lebensabend bei sich im Stillen gedacht: Hättest Du doch in Deinen jüngeren Jahren Dich der Lebensversicherung zugewendet; sie würde Dich heute sicher aus mancher Verlegenheit befreien, Dir die Erziehung und Ausstattung Deiner Kinder erleichtern und auch Dir schließlich für den Rest Deiner Tage eine Stütze gewähren! Weder hat mich Niemand dazu aufgefordert, mein Leben zu versichern, Niemand hat mich über diese segensreiche Einrichtung aufgeklärt, weil man mich für „zu vermögend" hielt. — Fassen wir nun neben dem Stande der höheren Beamten, Offiziere, Privatiers 2c. den Stand der Industriellen, der Fabrikanten, im Auge. Die Einrichtung eines Geschäfts, einer Fabrik kostet enormes Geld, die rastlos treibende und schiebende Konkurrenz, der Kampf ums Dasein erheischt etwas Großes, Gediegenes, selbst Blendendes und damit bedeutende Mittel. Die Einrichtungen können sich aber erst im Laufe der Jahre bezahlt machen, sich „rentiren". — Die Verhältnisse sind aber wandelbar, namentlich im Geschäftsleben. Die Konjunkturen wechseln mit jedem neuen Tage. Und was heute im rosigen Lichte glänzte und strahlte — morgen kann es ein verlassenes Wrack, eine Ruine sein, an die Vergänglichkeit mahnend. Und was das Gewichtigste dabei ist, eine Macht kann vor Allem gebieterisch das Räderwerk der geschäftlichen Thätigkeit eingreifen und zum Halt gebieten, und diese unwiderstehliche, Alles bezwingende Macht heißt der „Tod". Mit dem Erscheinen dieses unerbittlichen, unwillkommenen Gastes ändert sich die geschäftliche Lage manches braven Geschäftsinhabers mit einem Schlage oft in entsetzlicher Weise, und nicht selten ist der Ruin, der Untergang eines schreibar blühenden Geschäfts damit besiegelt, wenn nicht rechtzeitig die Lebensversicherung gewählt worden ist, im entscheidenden Augenblick helfend, stützend, rettend eingreifen, große Werte zu verhüten, das Geschäft über Wasser zu halten. Dasselbe gilt vom Großhändler, vom Kaufmann. Auch für ihn kann die Lebensversicherung zum rettenden Anker, zum Segen werden. — Der weise Kaufmann, der vorsichtige Fabrikant wird daher rechtzeitig an die Versicherung seines Lebens denken und hat dabei vor Augen halten, daß die dafür zu zahlenden Prämien, welche er als Geschäftsspesen betrachten wird, keinen Verlust, keine zwecklose Ausgabe, sondern nur eine weise, vortheilhafte Kapitalanlage bedeuten, welche unter Umständen, d. h. bei frühem Tode, nebenbei reichliche Verzinsung bringen kann. Und wenn wir schließlich, was die zahlreiche Bevölkerung Preußens anbetrifft, auch den Umstand in Erwägung ziehen, daß von dem steuerpflichtigen Einkommen Prämien bis zur Höhe von 600 Mk. von demselben in Abzug gebracht werden dürfen, so wird auch dieser Umstand den Entschluß eines pflichtgetreuen Familienvaters: durch eine Lebensversicherung die Zukunft seiner Lieben zu sichern, bedeutend leichter machen.

Louis Grothe.

Deutscher Reichstag.

⊙ Berlin, 8. März.

Ohne Debatte tritt das Haus dem Bundesrathsbeschlusse, wonach die Kegelschrotmühlen unter die einer besonderen Genehmigung bedürftenden Anlagen fallen, in erster und zweiter Berathung bei. Hierauf wird die Berathung der Postvorlage fortgesetzt. — Abg. Marcourt (Centr.) wünscht, daß die angekündigte Herabsetzung der Postanweisungsgebühren nicht bloß bei Postanweisungen bis zu 5 Mk. eintreten soll, sondern bei solchen bis zu 20 Mk. oder doch wenigstens bis zu 10 Mk. Größere Berücksichtigung verdiene auch das flache Land in Bezug namentlich auf Bemessung der Briefgebühren. Betreffs der Privatposten schließe er sich dem vom Abgeordneten Dr. Lieber gestern Gesagten an. — Abg. Lenzmann (freis. Volksp.) kann den § 2 der Vorlage nicht annehmen. Darum er dies nicht kann, führt er in einer langen Auseinandersetzung aus. Sodann berührt er die Frage des Briefgeheimnisses. Es sei in Prozessen festgestellt, daß wenigstens zur Zeit des Sozialisten-Gesetzes die Reichspost gegenüber dem Ansinnen der Polizei, ihr Briefe auszuliefern, nicht stark genug gewesen sei. Am Besten würde es sein, den § 1 unverändert anzunehmen, § 2 dagegen zu streichen. — Staatssekretär Podbielski erklärt, keinen Tadel gegen die Privatinstitute aussprechen zu wollen, aber Thatsache sei, daß bei einem Institut, das sich „Stille, 4300 unbestellte Briefe gefunden wurden, bei einem anderen über 6000. Daß das Publikum durch solche Dinge geschädigt werde, sei doch unverkennbar. — Abg. Förster (Antis.) tritt grundsätzlich für volle Monopolisirung der Reichspost ein. Einer Entschädigung der Privatanstalten bedürfe es unbedingt. — Geheimrath Lambach sucht nochmals nachzuweisen, daß die privaten Anstalten kein privatrechtliches Jus quaesitum hätten. Ganz irrig sei seiner die Auffassung, als ob in Bezug auf die Beförderung geschlossener Briefe durch Expreßboten irgend eine Aenderung eintrete. — Abg. Freiherr v. Stumm (Reichsp.) bezeichnet es als die höchste Zeit, daß betreffs der Privat-Anstalten Remedur eintrete, denn das Wachsthum der Großstädte und die Verarmung des flachen Landes werden durch solche künstlichen Mittel immer mehr begünstigt. Von einer Entschädigung für entgangenen Gewinn könne keine Rede sein, es handelte sich für einen etwaigen direkten Kapitalsverlust. Auf eine Anregung des Redners ergänzt Geheimrath v. Lambach seine vorherigen Angaben noch dahin, der expresse Vereinsbote könne natürlich auch Antworten an den Verein zurückbringen, aber auch nur an diesen. — Abg. Wurm (Soz.) ist erfreut über die Zusage des Staatssekretärs bezüglich des Briefgeheimnisses. — Staatssekretär v. Podbielski wiederholt, daß er das Briefgeheimniß pflichtgemäß wahren werde und daß dies auch sein Amtsvorgänger gethan habe. Die Vorlage wird jetzt an eine besondere Kommission verwiesen. Es folgt nun die dritte Lesung des Gesetzes über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit; in zweiter Lesung waren die Kommissionsbeschlüsse en bloc angenommen worden. Heute liegen acht Abänderungsanträge vor. — In der Generaldebatte bestürwortet Abg. Stadthagen (Soz.) diese Anträge, besonders einen, betreffend Aufhebung des Verbindungsverbots für Vereine, wie einen anderen, betreffend obligatorische Hinzuziehung eines Vereins-Dolmetschers. — Abg. v. Czarlinski (Pole) tritt gleichfalls warm für den letzteren Antrag ein, ebenso auch der Abg. Szmula (Centr.). Die Generaldebatte wird geschlossen. Morgen, 1 Uhr: Schwerinstag: Antrag, betreffend Berufsvereine. Schluß 5½ Uhr.

* * *

Berlin, 8. März. Die Verhandlungen mit den verbündeten Regierungen wegen der Deckungsfrage für die Flottenvorlage sind noch nicht beendet. In Bundesrathskreisen zweifelt man aber nicht daran, daß unter entschiedener Ablehnung des Antrags Lieber der Resolution Hammacher dem Sinne nach zugestimmt wird. Die Budgetkommission hat deshalb die Weiterberathung der Deckungsfrage ausgesetzt und heute mit dem Marine-Etat begonnen. Die Forderungen für die Schiffsbauten im Etat wurden gegen die Stimme des sozialistischen Abgeordneten Meißner, welcher als einziger Sozialdemokrat der Kommission beiwohnt, bewilligt. Auch die Vertreter der freisinnigen Volkspartei und der Polen, die Abgg. Richter und Jazdzewski, stimmten dafür, erklärten aber, daß aus ihrer Zustimmung keine Folgerung für ihre Stellungnahme zum Flottengesetz gezogen werden dürfe. Aus der weiteren Berathung der Vorlage ist noch hervorzuheben, daß die Forderung des zweiten großen Trockendocks in Kiel bewilligt wurde, nachdem Staatssekretär Tirpitz die Voraussetzung des Referenten Dr. Lieber bestätigt hatte, daß diese Forderung unter die im Flottengesetz zu limitirenden einmaligen Ausgaben fallen. Morgen wird die Berathung fortgesetzt.

Preußischer Landtag.

Berlin, 8. März.

Abgeordnetenhaus.

Fortsetzung der Berathung des Kultusetats. Abg. Böttinger (nat.-lib.) bittet um größere Förderung der Chemie und Technologie, um Vermehrung der Extraordinariate an den Hochschulen und Einführung des Staatsexamens für Chemiker. — Minister Bosse versichert, daß der Staat in Bezug auf die Förderung der chemischen Wissenschaft und Technik alles Mögliche thue. Ueber das Staatsexamen der chemischen Techniker gingen die Meinungen auseinander. — Abg. Dittrich (Centr.) führt aus, daß die katholische Kirche keineswegs unduldsam sei, sie sei nur unduldsam gegen die religiösen Irrthümer. In der Praxis respektirte wir alle wohlerworbenen und historisch gewordenen Rechte. Herrn Stöcker könne das Centrum gern die Hand reichen. Es sei gern bereit, den Frieden zu wahren, müsse aber verlangen, daß die Gefühle der katholischen Bevölkerung nicht verletzt werden, z. B. in Bezug auf die äußere Gleichhaltung der Feiertage. Märkte und Gerichtstermine können an katholischen Feiertagen nicht stattfinden. — Abg. v. Eynern (nat.-lib.) polemisirt gegen das Centrum, das den Kampf gegen den Unglauben predige, aber bei den Wahlen davon nichts merken lasse, wie die letzte Dortmunder Wahl zeige. Die Parteistellungen hätten wenigstens das Gute gehabt, zu beweisen, daß die Zurückhaltung der katholischen Bevölkerung daran Schuld ist, wenn sie in den höheren Staatsstellen nicht stark vertreten ist. Dagegen hätten die Evangelischen immer mehr Veranlassung, sich über Imparität zu beklagen. Redner geht dann näher auf die früheren Redner des Centrums ein und versichert, daß seine Partei für die Erfüllung der laut gewordenen Wünsche nicht zu haben sei. Die starke Vermehrung der klösterlichen Niederlassungen bedeute nicht nur eine Beunruhigung der evangelischen, sondern auch eine materielle Belastung der katholischen Bevölkerung, wie man in Belgien sehe. — Abg. Johannsen wünscht eine Abänderung der Bestimmungen über die Schulpflicht in Nordschleswig. — Minister Bosse erwidert, daß die Bevölkerung in Schleswig bis auf wenige dänische Agitatoren mit den jetzigen Zuständen durchaus zufrieden sei. Er könne ein Gesetz über die Regelung der Schulpflicht sobald nicht in Aussicht stellen. — Abg. Jürgensen (nat.-lib.) schließt sich dieser Auffassung an. — Abg. Dr. Porsch (Centr.) polemisirt gegen den Abg. v. Eynern. — Abg. Friedberg (nat.-lib.) hätte gewünscht, daß endlich einmal von katholischer Seite ein Wort des Bedauerns über die Canisius-Encyclica gefallen wäre. Der Papst wolle als Monarch respektirt werden und habe daher auch gegen die Christen internationale Höflichkeit zu üben. Von der Maigesetzgebung sei herzlich wenig übrig, aber das Centrum verlange exzeptionelle Freiheit für die katholische Kirche; da sei eine Verständigung unmöglich. Wie man operire, beweise das unentwegte Festhalten an der Behauptung, daß Erzbischof Melchers im Gefängniß alles Strafbrechter beschäftigt gewesen wäre, obwohl doch der Justizminister diese Sache richtig gestellt habe. Die Regierung verfahre bei der Anstellung von Universitätsprofessoren und höheren Lehrern durchaus imparitätisch gegen die Evangelischen, denn sie lasse sich nicht von dem Grundsatz leiten, daß nur die Tüchtigkeit für die Anstellung entscheiden sollte. Man könne die Kandidaten heute vielfach klagen hören: ja, wenn wir katholisch wären, würden wir schneller ankommen. (Heiterkeit.) — Abg. v. Pletteuberg (kons.) nimmt den evangelischen Bund gegen die Angriffe des Centrums in Schutz und rüttelt zum Frieden. — Auf eine Anregung des Abgeordneten Hansen (Däne) bemerkt Minister Bosse, daß die Regierung nicht daran denke, den dänischen Sprachunterricht in Schleswig generell zu verbieten oder zuzulassen, daß sie ihn vielmehr nur dann zulasse, wenn sie übergeugt sein würde, daß es sich nicht um eine Maßnahme dänischer, deutsch-feindlicher Agitation handelt. — Abgeordneter Fuchs (Centr.) verwahrt das Centrum gegen den Vorwurf Eynerns, daß es sozialdemokratische Agitation treibe, und wirft den Nationalliberalen vor, daß sie den Sozialdemokraten auf dem Bauche nachgekrochen seien. Ausnahmerechte beanspruche die katholische Kirche nicht. Im Falle Melchers sei nie etwas Anderes behauptet worden, als daß der Erzbischof von Köln in der Liste der Strafgefangenen als Strafbrechter aufgeführt gewesen sei. — Abg. Dr. Porsch erwidert dem Abg. Friedberg, daß die Canisius-Encyclica nichts enthalte, als ein Urtheil über eine historisch weit zurückliegende Zeit ohne Beziehung auf gegenwärtige Verhältnisse. Es lasse sich aber nicht verneinen, daß diejenigen, welche an der Spitze einer kirchlichen Gemeinschaft stehen, zuweilen etwas sagen, was Anderen nicht passe. Das gelte auch für die evangelische Kirchenbehörde. Nach weiteren Ausführungen der Abgg. Johannsen, Jürgensen, Friedberg, Porsch und Stöcker wird die Diskussion geschlossen und das Gehalt des Ministers bewilligt. Morgen, 11 Uhr: Fortsetzung, vorher Vereidigung derjenigen Mitglieder des Hauses, welche den Verfassungseid noch nicht geleistet haben.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Bei der Abendtafel, welche am Samstag im Kgl. Schloß stattfand, drehte sich das Gespräch, wie das „Kleine Journal" berichtet, vornehmlich um den Gesundheitszustand der Kronprinzessin Stefanie. Im Uebrigen wurden Fragen der inneren Politik nicht berührt. Dagegen besprach der Kaiser die Vorgänge in Ostasien und die Reise des Prinzen Heinrich. Viel bemerkt wurde der ungemein herzliche Empfang des Grafen und der Gräfin Herbert Bismarck Seitens des Kaiserpaares, sowie die besondere Intimität zwischen Herrn v. Bülow und dem Grafen Herbert Bismarck. — Die „Post" bezeichnet alle Angaben, welche sich an die Person des Grafen Herbert Bismarck knüpfen, als unbegründet. Ein Personenwechsel auf dem genannten Botschafterposten stehe nicht bevor.

* Berlin. Heute jährt sich zum zehnten Mal der Todestag Kaiser Wilhelms. Die „Nordd. Allg. Ztg." gedenkt dessen und fügt in Sperrdruck hinzu: Zehn Jahre sind eine kurze Spanne im Leben eines Volkes. Wenn sich jedoch der Vaterlandsfreund heute die Frage vorlegt, ob wir dem ruhmreichen Vorbilde nachstreben, das Wilhelm I. uns Allen in treuester Erfüllung schwerer Pflicht gegeben, ob der innere und der äußere Frieden unserem Lande und unserem Volke bewahrt bliebe, so dürfen wir mit stolzer Zuversicht darauf hinweisen, daß der Enkel des ruhmreichen preußischen Königs in der ganzen gesitteten Welt als Hort und Schutz des Friedens geehrt wird und daß, trotz mancherlei Irrungen, gerade jetzt wieder Beweise vorliegen, wie im großen Moment unser Volk einig und geschlossen sich um seine Fürsten und ihre Regierung schaart."

Ueber den Wassergehalt der Butter soll, nach der „Staatsbürger-Zeitung", ein Gesetzentwurf in Vorbereitung sein. Als höchste Grenze soll ein Wassergehalt von 15 pCt. zugelassen werden.

* Karlsruhe, 8. März. In der heutigen Sitzung der Verfassungskommission des badischen Landtags brachte die nationalliberale Fraktion einen Antrag in der Frage der Einführung der direkten Wahlen zum Landtag ein, der bestimmt, daß die zweite Kammer aus 63 Abgeordneten der Städte und Aemter und aus 11 Abgeordneten der Kreise sich zusammensetzt. Die ersten 63 Abgeordneten werden im allgemeinen direkten geheimen Wahlverfahren gewählt, die letzteren 11 durch die Kreis-Versammlungen in geheimer Wahl. Diejenigen Städte, welche mehrere Abgeordnete wählen, werden in so viele Distrikte abgetheilt, als Abgeordnete zu wählen sind; jeder Distrikt wählt einen Abgeordneten. Soweit die Abgeordneten direkt gewählt werden durch das allgemeine Stimmrecht, gilt der Abgeordnete auch dann schon als gewählt, wenn er auch nur die relative Stimmenmehrheit erlangt hat. An Stelle der theilweisen Erneuerung der zweiten Kammer alle zwei Jahre tritt die vollständige Erneuerung alle vier Jahre. Die Eintheilung der Wahlbezirke der Kammer mit möglichst gleicher Bevölkerungszahl erfolgt durch ein besonderes Gesetz.

* Ueberseeische Auswanderung. Im Jahre 1897 betrug die Gesammtzahl der über Bremen, Hamburg, Stettin, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam und Bordeaux beförderten deutschen Auswanderer 23,249. Davon waren 12,972 männliche, 10,248 weibliche Personen; für 29 Auswanderer ist das Geschlecht nicht angegeben worden. Es gingen über Bremen 4947 männliche und 4612 weibliche Personen, Hamburg 5276 und 5026, Stettin 203 und 237, Antwerpen 2173 und 1596, Rotterdam 330 und 254, Amsterdam 45 und 23, Bordeaux (Männer und Frauen zusammen) 29. Als Reiseziel wählten 19,030 die Vereinigten Staaten von Amerika, 539 Britisch-Nordamerika, 908 Brasilien, 612 Argentinien und Uruguay, 582 Deutsche gingen nach anderen Theilen von Amerika, 1109 nach Afrika, 145 nach Asien, 324 nach Australien. Es wurden über die vorgenannten Häfen, sowie über Havre (für welchen Hafen die Angaben für 1897 noch fehlen) deutsche Auswanderer befördert im Jahre 1892: 116,333, 1893: 87,677, 1894: 40,964, 1895: 67,498, 1896: 33,824, 1897 (ohne Havre): 23,249. Von den deutschen Auswanderungshäfen Bremen, Hamburg und Stettin wurden im verflossenen Jahre noch 64,419 Angehörige fremder Staaten befördert. Der überwiegenden Mehrzahl nach sind diese Personen aus Oesterreich-Ungarn und Rußland (zusammen 25,688 und 18,107) gekommen.

Ausland.

* Oesterreich-Ungarn. Das Befinden der Kronprinzessin-Wittwe ist fortdauernd in Besserung begriffen.

* Italien. In Venedig fand Montag Abend eine Volksdemonstration als Protest gegen das Duell statt. Eine große Menge begab sich vor das Rathhaus, um das Aufhissen einer umflorten Fahne als Trauerzeichen für den Tod Cavallottis zu verlangen. Da die Munizipalität dies verweigerte, so begann die Menge Verwüstungen, schlug Fenster und Laternen ein und zog dann vor die Redaktion der „Gazzetta di Venezia". Soldaten zerstreuten die Demonstranten, mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. — Das Begräbniß Cavallottis war eine Demonstration von großer Bedeutung. Auf der sechs Kilometer langen Trauerstraße waren alle Läden in Rom geschlossen. Der Leichenzug, an dem ein Bataillon Infanterie und über 25,000 Personen mit 60 Bannern theilnahmen, erreichte erst nach zwei Stunden den Bahnhof. Alle antiklerikalen, republikanischen und sozialistischen Arbeitervereine, Garibaldiner, Vertreter der Universitäts-Studenten, die Kammer fast vollzählig, und auch die Mehrzahl der Minister waren erschienen. Der Oberbürgermeister von Rom ging neben dem Leichenwagen. Die Zahl der Blumenspenden war unermeßlich. Seit der Feier für Giordano Bruno hat Rom keine solche Menschenmenge an einer Demonstration theilnehmen sehen. Die Polizei hatte umfassende Vorbereitungen getroffen. Die Leiche Cavallottis geht nach Mailand und wird dorthin von allen Abgeordneten der äußersten Linken begleitet. Auf dem Bahnhofplatz hielt der Wagen, der die Leiche Cavallottis mit sich führte, vor der Pagalisäule. Abg. Musij sprach im Namen der Kammer und der radikalen Gruppe, Abg. Mazza Namens der Stadt Rom; Mazza feierte Cavallotti als einen mit dem idealen Garibaldi vergleichbaren Kämpfer. Abg. Barzilai hob, den Irredentismus leicht streifend, den Edelmuth und Altruismus Cavallottis hervor.

Der bekannte Anarchist Merling feierte Cavallotti als Schwärmer für die Freiheit, Gerechtigkeit und Wahrheit, Student Nardelli sprach für die studentische Jugend und schlesischer Abg. Andrea Costa für die Sozialisten. Als der Leichenzug weiterging, entstand ein riesiges Gedränge, doch wurden Unordnungen vermieden. — Aus der Provinz laufen fortwährend Telegramme ein, die Trauerveranstaltungen für Cavallotti melden. Die Freunde Cavallottis in Rom erhielten allein 3000 Telegramme. Ein auffallendes Zeichen der Trauer ist auch die große Agitation gegen das Duell. Die sozialistische Fraktion brachte in der Kammer ein Gesetz ein, das das Duell als ein gemeines Verbrechen und auch die Aerzte und Zeugen für strafbar erklärt. Am Leichenzug nahmen auch anarchistische Vereine Theil.

* **Asien.** Dem „Berl. Tagebl." wird aus Peking telegraphirt: In dem deutsch-chinesischen Pachtvertrag wird dem Deutschen Reich Konzession zum Bau dreier Eisenbahnlinien im Innern von China zugestanden; der Vertrag enthält zugleich Bergwerkskonzessionen. Port Arthur und Talien Wan sind definitiv auf 99 Jahre an Rußland verpachtet. Rußland ist entschlossen die sibirische Bahn bis Port Arthur weiterzuführen, mag nun China seine Zustimmung geben oder nicht.

Aus Kunst und Leben.

* **„Volksanwalt".** Unabhängiges Organ im Kampf um eine neue Weltanschauung und deutsches Recht; zwanglos erscheinende Blätter für Entwickelungslehre und Volksvorbedeutung; herausgegeben von Professor Lehmann-Hohenberg in Kiel. Die kürzlich zur Ausgabe gelangten ersten Nummern dieser eigenartigen, volkstthümlichen Schrift berechtigen wohl zu der Annahme, daß diese bald zum Brennpunkt der Kämpfe einer neuen, auf unser modernes Gesammtwissen gegründeten Weltanschauung gegen alle rückständigen Ideen werden wird. Professor Lehmann-Hohenberg, der thatkräftig die Bestrebungen des Herrn Oberstlieutenant v. Egidy unterstützte und weiter unterstützen wird, beabsichtigt, jetzt seine eigene Richtung mehr hervortreten zu lassen, und will durch volksthümliche Vorführung der Lehren der Geologie, seines Berufsfaches und der Entwickelungslehre, sowie durch ihre Verwertung für das soziale Leben der Menschen die geistige Bewegung unserer Zeit fördern helfen. Er will aber nicht bloß theoretische Untersuchungen anstellen, sondern zu einem vernünftigen Wollen und Handeln kräftig anregen, indem er der Unwissenheit und den Uebeln der Zeit den Krieg erklärt. Seine aus eigenen Erlebnissen geschöpften Erfahrungen von der Unzulänglichkeit und Ungerechtigkeit der bestehenden Verhältnisse vermochten nicht seinen Glauben an die Menschheit zu zerstören; vielmehr ruft er mit den Worten zum Kampfe: Fort mit dem unheilvollen Glauben an die Unvertbesserlichkeit der Menschen! Mit den einseitig Gebildeten, die von den Naturwissenschaften nichts verstehen, geht er ebenso scharf ins Gericht, wie mit den Sozialdemokraten, die mit der Entwickelungslehre so viel Unfug getrieben haben. Die Auseinandersetzungen mit dem sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Legien über Gewerkschaften und über die für die Arbeiter möglichen Wege, sowie ihre mit dem bekannten Nationalökonomen Professor Adolf Wagner über den Gedanken des Zukunftsstaates dürften zu einer lebhaften Diskussion und sicherlich zur Klärung dieser äußerst wichtigen Fragen führen. Mit einem Fachmanne, Dr. Schneider in Wien, der als Darwinkritiker aufgetreten ist, wird eine philosophisch-kritische, aber allgemein verständliche Abrechnung gehalten. Ein Schreiben an Emile Zola erkennt dessen muthiges Vorgehen voll an, weist aber nach, wie Zola an der Wahrheit vorbeigeht. Dieser Brief ist wohl geeignet, in den weitesten Kreisen Aufsehen zu erregen. Zola hat hier einen unbefangenen Beurtheiler gefunden. Daneben werden unser politisches Leben, Arbeiterverhältnisse, unser Rechtswesen, Hygieinisches, Entdeckungen und Erfindungen, neue Zeitschriften und Bücher besprochen. Ueberall herrscht aber der Gesichtspunkt der Auswahl des Wichtigsten und Besten vor. Die in der ersten Nummer gegebenen „Richtlinien" enthalten ein alle Verhältnisse umfassendes, klar und fest durchdachtes, soziales Programm. So enthält der „Volksanwalt" eine Fülle interessanter und belehrender Ausführungen und dürfte bald ein Sammelpunkt für alle Vorwärtsgerichteten werden, namentlich aber die Anhänger der Entwickelungslehre zu Lesern gewinnen. Wir können die Zeitschrift angelegentlichst empfehlen und rathen zu einem Bezuge durch die Post (Postliste Nr. 7492a). Der geringe Preis von 2 Mk. für das ganze Jahr, einschließlich Bestellgeld, ermöglicht Jedem das Abonnement zur Probe auf ein Jahr.

* **Verschiedene Mittheilungen.** Nach einer definitiven Abmachung des Sängers Lasalle von der großen Oper in Paris mit der Frankfurter Intendanz wird der Künstler, nachdem er Montag, den 14., als Nelusko in der „Afrikanerin" sich dem hiesigen Publikum vorgestellt hat, am Mittwoch, den 16. März, in Rossinis „Tell" zum zweiten und letzten Mal auftreten.

In Erfurt ist die Erbauung eines Konzerthauses im Prinzip beschlossen worden, nachdem vorher die Bedürfnißfrage in einer Versammlung von Vertretern größerer Vereine einstimmig bejaht worden war. Die Stadt dürfte den erforderlichen Baugrund unentgeltlich hergeben.

92. Plenarsitzung der Handelskammer.

-o- **Wiesbaden**, 9. März.

Zur ersten Sitzung seit der infolge des neuen Handelskammer-Gesetzes vollzogenen Neuorganisation der Handelskammer Wiesbaden sind die folgenden Mitglieder derselben erschienen: Herren Franz Fehr-Flach-Wiesbaden, Direktor Hummel-Hochheim, G. W. Poths-Wiesbaden, L. Schwenck-Wiesbaden, Kommerzienrath Koch-St. Goarshausen, L. Duckerhoff-Biebrich, C. H. Schulz-Rüdesheim, H. Breuer-Höchst a. M., Vesser-Langenschwalbach, Göbel-Wiesbaden, H. Kappus Sr-Idstein, Schürmann-Biebrich, Heymann-Wiesbaden, L. D. Jung-Wiesbaden, sowie der Sekretär Herr Dr. Merbot. Es fehlen mit Entschuldigung die Herren Kommerzienrath Krayer-Johannisberg, Born-Eltville, Kommerzienrath Dr. Kalle-Biebrich, Professor Dr. Laubenheimer-Höchst a. M. und Sturm-Rüdesheim. — Herr Fehr-Wiesbaden, der bisherige Präsident, eröffnete die Sitzung mit einer Begrüßung der neugewählten Mitglieder, Herren Schürmann-Biebrich, Kommerzienrath Krayer-Johannisberg, Kappus-Idstein, Heymann-Wiesbaden und Göbel-Wiesbaden. Herr Fehr führt dann fort: Meine Herren! Der Umstand, daß die Wahlen unter sehr starker Betheiligung stattgefunden haben, bekundet am besten das Interesse, welches die Handelskreise an der Kammer nehmen. Ich hoffe, daß die neugewählten Mitglieder ihre besten Kräfte in den Dienst der von ihnen übernommenen Pflicht stellen, was am zweckdienlichsten geschieht, wenn der Einzelne immer die Gesammtinteressen im Auge behält. Die Neugewählten haben mit der größten Bereitwilligkeit die Wahl angenommen und führe ich sie hiermit in ihr Amt ein.

Als Vorsitzender der Kammer für das Jahr 1898 wird sodann durch Stimmzettel gewählt Herr Franz Fehr-Flach. Als stellvertretender Vorsitzender wird Herr Kommerzienrath Dr. Kalle, und als Schatzmeister Herr C. W. Poths gewählt.

Auf Vorschlag des dritten Ausschusses werden die Wahlen der Mitglieder der drei ständigen und der zwei Sonderausschüsse wie folgt vorgenommen: 1. Ausschuß für Handel, Gewerbe und Zollangelegenheiten: Hermann Breuer-Höchst a. M., Franz Fehr-Wiesbaden, Kommerzienrath Dr. W. Kalle-Biebrich, Professor Dr. Laubenheimer-Höchst a. M., C. H. Schulz-Rüdesheim. 2. Ausschuß für Verkehr: L. D. Jung-Wiesbaden, Kommerzienrath Dr. W. Kalle-Biebrich, C. W. Poths-Wiesbaden, H. Schürmann-Biebrich, Albert Sturm-Rüdesheim. 3. Ausschuß für innere Angelegenheiten und Jahresberichte: Franz Fehr-Wiesbaden, J. H. Hummel-Hochheim, Kommerzienrath H. Koch-St. Goarshausen, L. D. Jung-Wiesbaden, C. W. Poths-Wiesbaden, C. H. Schulz-Rüdesheim, L. Schwenck-Wiesbaden. 4. Sonderausschuß für Waarenzeichen: Wilhelm Goebel-Wiesbaden, J. H. Hummel-Hochheim, Kommerzienrath Krayer-Johannisberg, C. H. Schulz-Rüdesheim, Alb. Sturm-Rüdesheim. 5. Sonderausschuß für die Erhebungen über die Lage des Kleinhandels: Aug. Besser-Langenschwalbach, Sigmund Heymann-Wiesbaden, L. D. Jung-Wiesbaden, H. Kappus III.-Idstein, C. W. Poths-Wiesbaden, L. Schwenck-Wiesbaden.

Als Vertreter der Kammer in dem Vorstand des „Vereins für Arbeitsnachweis" wird an Stelle des eine Wiederwahl ablehnenden Herrn L. Schwenck-Wiesbaden Herr Wilh. Goebel-Wiesbaden gewählt.

Der Deutsche Handelstag tritt am Montag, den 14. d. M., in Berlin zu einer Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen wichtige Gegenstände, u. A. die Postdampfer-Vorlage und die Verstaatlichung der Reichsbank. Als Delegirte der Kammer werden die Herren C. W. Poths und Dr. Merbot ernannt.

Der Herr Handelsminister theilt mit, daß als Handelsrichter beim Königlichen Landgericht Wiesbaden für 1898 bis 1900 ernannt worden sind die Herren L. D. Jung-Wiesbaden, Herm. Breuer-Höchst, als stellvertretende Handelsrichter die Herren Fritz Heymann und Friedrich Schipper-Wiesbaden.

Den Herren Regierungspräsidenten ist auf Wunsch des Herrn Handelsministers ein Gutachten über die Zweckmäßigkeit einer Reihe von beschränkenden Vorschriften für Pfandleihanstalten, welche mehrere Vereine des Juwelen- und Uhrengeschäfts dem Reichskanzler zur Beseitigung mehrfach hervorgetretener Mißstände unterbreitet hatten, erstattet worden. Die Kammer spricht sich dahin aus, daß es undurchführbar sei, den Pfandleihanstalten zu verbieten, neue Handelswaaren zu beleihen. Sie billigt, daß bei Beleihung solcher Waaren der Nachweis rechtsmäßigen Erwerbs geführt werden muß, und daß die Pfandleihanstalten der Verpflichtung entboten werden, bei Angeboten von neuen ungebrauchten Handelswaaren auch der Polizei gegenüber das Amtsgeheimniß zu wahren. Der Vorschlag, bei höheren Beträgen den Beleihungswerth auf 75 pCt. der Taxe herabzusetzen (wie schon in Wiesbaden) wird für die öffentlichen Leihanstalten als berechtigt anerkannt, nicht aber für die privaten. Die weitere Forderung der Juwelen-, Goldwaaren- und Uhrenhändler, den Pfandleihanstalten und Pfandleihern jedes offene Handelsgeschäft zu verbieten, wird als im Widerspruch mit der Gewerbe-Ordnung stehend bezeichnet.

Der Verein deutscher Ingenieure versendet Fragebogen wegen Abänderung des Gesetzes, betreffend den Schutz von Gebrauchsmustern. Die Angelegenheit wird dem 1. Ausschuß überwiesen.

Die auf Wunsch des Magistrats zu Eltville veranstalteten Erhebungen über das Bedürfniß nach Fortsetzung der Kleinbahn Eltville—Schlangenbad nach Schwalbach haben ergeben, daß ein Interesse an dieser Linie vorwiegend in den Gemeinden Eltville, Rauenthal und Schwalbach besteht. Eltville hat durch den Ausbau der Linie Schwalbach—Langenschwalbach—Diez unverkennbaren Schaden erlitten, da es den früheren starken Fremdenverkehr nach und von Langenschwalbach vollständig verloren hat und ihn auch bisher durch die Kleinbahn Eltville—Langenschwalbach nicht wieder erlangen konnte. Rauenthal erhofft einen stärkeren Fremdenverkehr von Langenschwalbach und dem Lahnthale, sowie erleichterten Versandt von Wein nach dem Norden. Schwalbach hat ein Interesse daran, für seine Badegäste die Ausflüge nach Schlangenbad und dem Rheingau zu erleichtern. Auch Schlangenbad sieht dem Projekte günstig gegenüber; es verspricht sich aber keine Vortheile. Finanzielle Zuschüsse für die Bahn zu übernehmen, hat sich bisher keine der vier genannten Gemeinden bereit erklärt. Rauenthal und Schlangenbad lehnen es unter Hinweis auf ihre Finanzlage ab. Eltville macht es von den weiteren Verhandlungen abhängig. Langenschwalbach ist bereit, Gemeindeland abzutreten. Die übrigen an der Bahn interessirten Gemeinden versprechen sich keinerlei Vortheile. Neudorf erhofft etwas vermehrten Frachtverkehr. Wambach dagegen befürchtet eventuell Schaden. Oppen wollen diese Gemeinden nicht kriegen, ebenso wenig einige weiter von der Bahnlinie gelegene Gemeinden. Es ist nicht anzunehmen, daß neben einer Belebung des Fremdenverkehrs eine Kleinbahn Schlangenbad—Langenschwalbach besondere Vermehrung des Geschäftsverkehrs zwischen dem Rheingau und dem Aarthal herbeiführen würde. Der jetzige Personen- und Güterverkehr ist von geringer Bedeutung. Der Personenverkehr beschränkt sich, abgesehen von dem Fremdenverkehr, auf den Verkehr einzelner Viehhändler x., sowie auf den Verkehr von Leuten aus dem Rheingau, die an Holzversteigerungen im Aarthal Theil nehmen. Eine Vermehrung dieses Verkehrs wird von den kleinen Gemeinden nicht erwartet. Der Güterverkehr ist gering. Da die Abfuhr des Holzes, welche sich jetzt aus dem Aarthal nach dem Rheingau und Wiesbaden bewegt, auf die neue Linie nicht abgelenkt werden kann, so ist auf irgend welchen erheblichen Güterverkehr für die Kleinbahn Schwalbach—Schlangenbad—Eltville nicht zu rechnen, höchstens wäre auf die Zufuhr von Holz nach den Gemeinden des Schlangenbader Thales zu rechnen. Das Ergebniß der Erhebungen ist, daß ein allgemeines starkes Bedürfniß zum Ausbau der neuen Bahnlinie nicht hervorgetreten ist. Da ein erheblicher Personen- und Güterverkehr nicht zu erwarten, dürfte die Linie kaum ein rentables Unternehmen sein, zumal irgend welche finanzielle Unterstützung von Seiten der Gemeinden hierzu nicht zu erwarten steht. Anzuerkennen ist aber, daß die Stadt Eltville von der Linie unzweifelhafte Vortheile haben würde. Die Kammer beschließt, die Sache vorerst auf sich beruhen zu lassen.

Da in den letzten Monaten wiederholt Berichte von Bestrebungen wegen Errichtung einer elektrischen Bahn von Mainz—Kastel nach dem Rheingau bekannt wurden, hat die Handelskammer nochmals Veranlassung genommen, sowohl bei der Königl. Eisenbahndirektion Frankfurt a. M., wie dem Regierungspräsidenten dagegen Einspruch zu erheben, daß eine Kleinbahn Kastel—Schierstein gebaut wird, ohne daß gleichzeitig eine Kleinbahn Wiesbaden—Schierstein hergestellt wird. Neuerdings hat sich auch eine Versammlung Wiesbadener Bürger in gleichem Sinne ausgesprochen. Es wird aber als nothwendig erachtet, daß das Präsidium der Kammer unausgesetzt die Interessen der Wiesbadener Geschäftswelt im Auge behält und entsprechende Vorstellungen auch an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten richtet. Die Kammer spricht sich auf Antrag des Herrn Schulz ferner dahin aus, daß die Bahn unter allen Umständen bis Rüdesheim weitergeführt wird.

Im Anschluß an die Bestrebungen der Kammer wegen Erbauung einer direkten Vollbahn Wiesbaden—Frankfurt sind an die Kammer von verschiedenen Seiten Wünsche wegen Förderung des Projekts einer Anschlußbahn Hattersheim—Kriftel gelangt. Auf der Strecke Hattersheim—Kriftel bewegt sich zur Zeit schon ein nach Tausenden von Tonnen zählender Fuhrverkehr in Kohlen, Schwefelkies, Holz x. Es wird behauptet, daß dieser Verkehr sich erheblich vermehren und außerdem noch ein neuer Verkehr in Rohzucker x. aufgeschlossen würde, wenn bei in Kriftel und Hattersheim angesiedelten bedeutenden Fabrikanlagen eine Bahn Kriftel—Hattersheim zur Verfügung stände. Es ist ferner von Bedeutung, daß durch eine solche Bahn es ermöglicht würde, daß neue bedeutende Fabriken in Kriftel erstehen können, weil dann dieser Ort gleichzeitig die Vortheile eines nahen Schiffahrtsweges (des Maines) und einer Eisenbahn genießen würde. Bisher sind die Vortheile der Mainkanalisirung den südlichen Massen nur in geringem Maße zu Theil geworden, weil die Taunusbahn sich zu weit vom Mainfluß entfernt bewegt, also keine Gelegenheit geboten ist, daß Fabrikanlagen in der Nähe von Wasserweg und Eisenbahn zugleich entstehen. Diese Vortheile genießen allein die Ufer des Mains bis Frankfurt. Eine Bahn Kriftel-Hattersheim könnte in dieser Beziehung allerdings neue bedeutende Fabrikanlagen in das südliche Nassau ziehen. Dadurch könnte sich dieselbe für die preußische Eisenbahn als nicht unvortheilhaft erweisen. Im allgemeinen Interesse zur Hebung des Gewerbefleißes, und damit des wirthschaftlichen Gedeihens liegt es daher, das Projekt der besagten Anschlußbahn auf seine Ausführbarkeit zu prüfen.

Zu dem Projekt einer Vollbahn Wiesbaden-Frankfurt bemerkt Herr Fehr etwa Folgendes: Entsprechend dem Beschlusse in der letzten Plenarsitzung hat das Präsidium Erhebungen über die Durchführbarkeit einer direkten Vollbahn Wiesbaden—Frankfurt angestellt. Dieselben haben ergeben, daß dem Bau dieser Bahn keinerlei Geländeschwierigkeiten entgegenstehen. Es sind allein finanzielle Bedenken, welche einen baldigen Ausbau der Linie verhindern könnten; da aber das wirthschaftliche Bedürfniß nach Herstellung dieser Linie in allen Theilen, in Stadt und Land, bei der Industrie und Landwirthschaft, gleichmäßig lebhaft hervorgetreten ist, so ist es als eine Pflicht der Handelskammer zu erachten, die Herstellung dieser Linie zuständigen Orts zu befürworten. Herr L. D. Jung führt aus, daß es sich hier zwar um eine kleine, aber umso wichtigere Bahnstrecke handle. Es werde dadurch endlich eine direkte Verbindung von Frankfurt nach dem Niederrhein geschaffen, an welcher Wiesbaden wirklich gelegen wäre. Die Kammer solle sich ganz energisch dafür aussprechen, daß die kurze Strecke gebaut werde. In demselben Sinne sprechen sich die Herren Dr. Merbot, H. Breuer und Duckerhoff aus. Die Kammer stimmt dem Vorschlag des Präsidenten zu, eine ausführliche Denkschrift ausarbeiten und dem Eisenbahnminister vorzulegen.

Der Zuhuhrweg nach dem seit einigen Wochen dem Betrieb übergebenen neuen Güterbodenplatz auf Station Nieder-Walluf ist so steil und so kurz angelegt, daß nur leicht geladene Fuhrwerke denselben als jetzt benutzen können. Schwere Lastwagen mit mehr als 60 Centner können denselben nur mit großer Gefahr für Pferde und Güter sowohl bei der Abfuhr als Auffuhr befahren. Zahlreiche Anwohner von Ober- und Nieder-Walluf haben deshalb an die Königliche Eisenbahndirektion ein Gesuch gerichtet wegen baldiger Abstellung dieses Mißstandes. Auf Antrag des Herrn Heymann wird die Unterstützung dieses Gesuches beschlossen.

Es hat an die Kgl. Eisenbahndirektion Köln und an den Herrn Eisenbahnminister das Gesuch gerichtet, den Quarzit unter die Güter des Rohstofftarifs (Ausnahmetarif 2) aufzunehmen. Im Bezirk der Handelskammer Wiesbaden wird Quarzit schon zu einem noch billigeren als der Rohstofftarif sich stellenden Ausnahmetarif No. 5a befördert. Es handelt sich daher nur darum, für den minderwerthigen Rohstoff Quarzit dieselbe Begünstigung zu erhalten. Ferner ist es nothwendig, daß der Ausnahmetarif 5a nur für bestimmte Stationen gültig ist, die Kgl. Eisenbahndirektion zu ersuchen, die Station Biebrich als Empfangsstation und eine Reihe von anderen neuen Stationen als Versandtstationen in den Ausnahmetarif 5a aufzunehmen.

Der Staatssekretär des Reichspostamts beabsichtigt zur Abstellung der Uebelstände, welche sich daraus ergeben, daß in größeren Orten der Verkehr an den Packetannahmestellen sich in den Abendstunden außerordentlich zu steigern pflegt, neue Maßregeln zu treffen, nachdem die getroffenen Maßnahmen zur Abhülfe sich nicht bewährt haben. Es solle eine durchgreifende Aenderung in der Weise herbeigeführt werden, daß in den letzten Abendstunden, von 6 Uhr ab, nur noch die gleichzeitige Ablieferung von höchstens 3 Packetes durch eine Person gestattet werden dürfe und die Abhülfung in den Schalterräumen ganz unterlegt wird. Die Handelskammer hat entsprechende Erhebungen in Wiesbaden angestellt. Dieselben haben ergeben, daß die Meinungen ob der in Aussicht gestellten Maßregel zum Theil sehr verschieden sind. Ein großer Theil der Geschäftsinhaber billigt dieselben, andere befürchten davon große Weiterungen und Mehrkosten. Als Mittel zur Abhülfe wird empfohlen: Vermehrung der Annahme-Schalter und des Personals in den Abendstunden und Verkürzung der Dienstzeit in den stillen Vormittagsstunden. Diejenigen Firmen, welche die Maßregel billigen, meinen, daß der allabendliche Andrang bei den Postschaltern die Folge einer Gewohnheit sei, die sich zum Theil recht leicht ändern ließe. Demgegenüber weisen andere Firmen darauf hin, daß Geschäften mit leichtverderblichen Waaren es gar nicht anders möglich sei, als Mittags eingehende Bestellungen sofort zu erledigen. Ferner wünscht das in den Nachbarstädten wohnende Publikum ebenfalls eilige Erledigung seiner Aufträge. Den Schaden von der beabsichtigten Maßregel würden gerade die von den Postämtern entfernt wohnenden Geschäfte haben, denen es nicht leicht möglich sei, die Botschrift durch Absendung zahlreichen Personals an die Postschalter zu umgehen. Auch befürchten diese Firmen von der genannten Maßregelung nicht eine Verminderung, sondern eine Vermehrung des Verkehrs an den Schalterräumen. In Wiesbaden, das allein hier in Betracht kommt, liegt das Bedürfniß zu einer Aenderung nicht vor. Es soll darauf hingewirkt werden, daß hier keine Aenderung eintritt, sondern solche nur da eintreten zu lassen, wo sich das Bedürfniß dazu herausgestellt hat. Herr Breuer giebt seinem Erstaunen darüber Ausdruck, daß die Postverwaltung sich Sorge macht, den Verkehr einzudämmen, anstatt darüber, wie sie ihn rascher bewältigen könne.

Herr L. D. Jung beantragt, dafür einzutreten, daß behufs einer schnelleren Briefbestellung innerhalb der Geschäftsstraßen Wiesbadens in der inneren Stadt kleinere Bestellbezirke eingerichtet werden. Herr Schwenck unterstützt den Antrag, der auf Vorschlag des Herrn Präsidenten einer Kommission zur Vorprüfung überwiesen wird.

Obwohl der Entwurf des Gesetzes zum Schutze der Bauhandwerker bereits im Dezember v. Js. veröffentlicht wurde, sind der Handelskammer bisher keinerlei Meinungsäußerungen und Kritiken von Bauhandwerkern und Baulieferanten zugegangen. Dies ist aber nothwendig, da der Entwurf in seiner ganzen Fassung geeignet ist, das Bauhandwerk zu fesseln und damit zu schädigen.

Der Verband deutscher Essigfabrikanten hat sich an den Reichskanzler mit der Bitte gewandt, die Holzessigsäure, Salze, insbesondere Kalk von 80 bis 87 pCt. Essigsäure mit einem Zoll von 8 Mk. für je 100 kg zu belegen, sowie den Eingangszoll für Essig mit über 8 pCt. Essigsäure auf 25 Mk. für 100 kg zu erhöhen. Gegen diese Eingabe haben sich die Holzessigfabrikanten gewandt.

Die deutschen Dünger-Fabrikanten beschweren sich darüber, daß sie den Zoll für Jute, Bastsackband x., welche sie für die zu Säcken bestimmten Gewebe in Höhe von 12 Mk. für 100 kg entrichten müssen, bei der Ausfuhr von Düngemitteln in Säcken nicht zurückvergütet bekommen. Sie erbitten eine bundesrathliche Bestimmung, wonach der Zoll für Gewebe von Jute x. bei der Ausfuhr von Säcken mit Düngemitteln zurückvergütet wird.

Auf Wunsch des Herrn Handelsministers sind als Sachverständige für die zur Vorbereitung künftiger Handelsverträge schwebenden Erhebungen über deutsche Produktionsstatistik Vertreter der hervorragendsten Industrieen des Bezirks, in denen derselbe eine leitende Stellung in Deutschland einnimmt, ernannt worden: Schaumwein-Industrie (⅓ in deutscher Produktion): J. H. Hummel-Hochheim, Kommerzienrath Bernhard Müller-Eltville. Chemische Industrie (im Bezirk befinden sich ⅓ der in der chemischen Industrie Beschäftigten): Kommerzienrath Dr. W. Kalle-Biebrich, Professor Dr. Laubenheimer-Höchst a. M., Direktor Stroof-Griesheim. Weinhandel: Albert Sturm-Rüdesheim, H. Kleis-Wiesbaden. Metall-Industrie: Franz Fehr-Flach-Wiesbaden, Hermann Breuer-Höchst a. M., K. A. Krayer-Johannisberg. Leder-Industrie: Gustav Grauhner-Unterliederbach.

Die Erhebungen über Verwendung von Gold zu gewerblichen Zwecken haben gezeigt, daß im Bezirke das Gold zwar vielfach im Gewerbe Verwendung findet, in den seltensten Fällen wird jedoch im Bezirk Barren- und Münzgold hierbei verbraucht, vielmehr werden allgemein fertige Goldlegierungen von auswärts bezogen.

Dem Staatsanwalt des Kgl. Landgerichts sind Sachverständige für Formpreßmaschinen benannt worden.

Dem Königlichen Amtsgericht ist ein Gutachten über Kündigungsfrist bei Lehrlings-Verträgen erstattet worden.

Als zu Konkursverwaltern und Bücherrevisoren geeignete Personen sind dem Kgl. Landgericht Wiesbaden und den Amtsgerichten des Bezirks vorerst in Vorschlag gebracht worden: Verbandsrevisor Gustav Seibert und Kaufmann Benedikt Strauß. Da das hiesige Amtsgericht diese Eingabe der Kammer, die einer Anregung des Justizministers entspricht, bisher unbeachtet gelassen hat, so wird sich die Kammer beschwerdeführend an den Minister wenden.

Die Kammer hat sich bereit erklärt, auf Wunsch auch noch andere Personen für besondere Fälle vorschlagen zu wollen. Dem Amtsgericht Wehen sind dementsprechend neue Vorschläge gemacht worden. Dem Amtsgericht Idstein, das ebenfalls in Idstein wohnende Personen als Konkursverwalter bezeichnet haben will, werden noch besondere Vorschläge zugehen.

Auf Wunsch des Magistrats ist als Vertreter des Handelsstandes in der durch Verfügung des Regierungspräsidenten neuerrichteten städtischen Marktkommission zur Notirung der Preise für Naturalien und andere Lebensmittel Herr Louis Heymann ernannt worden.

Dem Kaiserlichen Patentamt sind neuerdings wiederum eine größere Anzahl von Gutachten über Waarenzeichen erstattet worden. Sie betreffen die Wortzeichen Kaiserwein, Bodenheimer Römergarten, Saalck für Wein, die Abbildung von Hochwasser für Wein und Schaumwein, das Zeichen eines Negerkopfes für Kaffee, die Wortzeichen Tönnisteiner Heilbrunnen, Kreuznacher Heilsauge, Kreuznacher Butterölsalz, Kreuznacher Salz für Mineralwässer und Quellenprodukte. Zu der Eingabe, betreffend die Behandlung der mit Kohlensäure künstlich imprägnirten Schaumweine, und noch weitere Zustimmungskundgebungen von Handelskammern, u. a. auch eine des „Mittelrheinischen Verbandes katholischer kaufmännischer Vereine", erfolgt.

Ueber die letzte Bezirks-Eisenbahn-Sitzung berichtet Herr Landtagsabgeordneter Franz Fehr-Flach. Da in der letzten Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths der Beschluß gefaßt wurde, daß es wohl wünschenswerth, aber nicht als ein allgemeines Bedürfniß anzusehen sei, daß die Fracht für zurückgehende leere Stückgutwaggons ermäßigt werde, ist an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten nochmals das dringende Ersuchen gerichtet worden, trotz dieses Beschlusses die Frachtermäßigung eintreten zu lassen. Desgleichen ist die Kammer dahin vorstellig geworden, daß die Ausnahmebestimmung im § 61 Absatz 2 der Verkehrs-Ordnung dahin ergänzt werden möge, daß auch leere Fässer und Kisten mit einem Fäschchen — allerdings nur gegen Vorauszahlung der Fracht — zur Beförderung angenommen werden.

Für den Sommer-Fahrplan 1898 sind der Kgl. Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. wiederum eine Reihe von Anträgen auf Verlegung einzelner Züge und Einlegung neuer Züge unterbreitet worden. Auf Anregung des Bürgermeisteramts Schierstein befürwortete die Kammer bei der Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. die Einstellung eines neuen Mittagszuges auf der Strecke Wiesbaden-Eltville und zurück. Den zahlreichen Schülern, Arbeitern, Kaufleuten 2c. aus den an dieser Strecke liegenden Orten ist damit Gelegenheit geboten worden, ihre Mittagsstunden in dem Kreise ihrer Familien zu verbringen. Dieser Antrag ist leider nicht berücksichtigt worden, weil kein allgemeines Verkehrsbedürfniß vorliege.

Ueber die künftige Gestaltung des Güterbahnhofs Schierstein ist der Kammer ein endgültiger Beschluß noch nicht zugegangen.

Die Kgl. Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. hat verschiedene Erleichterungen in der Eilgutbeförderung leichtverderblicher Güter verfügt, wodurch gewisse hervorgetretene Mißstände gehoben sind.

Von Seiten eines Apothekers des Bezirks ist bei der Handelskammer beantragt worden, dieselbe möchte sich dahin verwenden, daß die Beaufsichtigung der Apotheken, insbesondere die Vornahme der Revisionen der Apotheken nicht mehr einem Arzte (als Medizinalbeamten), sondern einem aus dem Apothekerstande selbst hervorgegangenen selbständigen Beamten anvertraut wird. Der gegenwärtige Zustand, welcher durch die preußische Apotheken-Ordnung von 1801 geschaffen, sei veraltet. Die Revision der Apotheken durch einen Arzt bringe zur Zeit eine Reihe von Unzuträglichkeiten mit sich, die auch dadurch nicht behoben würden, daß dem Medizinalbeamten ein früherer Apotheker als Hilfsorgan beigegeben würde. Die Betheiligung des ärztlichen Elements bei der staatlichen Aufsicht der Apotheken führe auch sonstige Uebelstände mit. So sei infolge dieses Umstandes es möglich gewesen, daß die Regierung den letzten Jahren den vielbeurtheilten neueren Gesetzentwurf zur Reform des Apothekenwesens ausgearbeitet habe. Die Apotheker wollten den Antrag erheben, daß durch Standesgenossen das Staatsaufsichtsrecht ausgeübt werde. In mehreren deutschen Staaten ist dies schon der Fall. Da die Sache von großer Wichtigkeit, erscheint es zweckmäßig, Erhebungen darüber anzustellen, ob die von dem Antragsteller vorgebrachten Beschwerden im Apothekerstande allgemein empfunden werden, bevor weitere Anträge in dieser Sache gestellt werden. Es sollen Auskünfte eingeholt und dann die Angelegenheit durch eine Kommission berathen werden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 9. März.

— **Geschichtskalender.** 9. März. 1451. Amerigo Vespucci, † Sevilla, * Florenz. 1661. Jules Mazarin, franz. Staatsmann, † Vincennes. 1749. Graf Mirabeau, franz. Redner, * Bignon bei Nemours. 1809. B. Nicaioli, ital. Staatsmann, † Florenz. 1811. E. J. Hähnel, Bildhauer, * Dresden. 1831. M. Klinger, Dichter („Sturm und Drang"), † Dorpat. 1835. A. Schweigaus, Politiker und Schriftsteller, * Straßburg. 1845. A. Pfeffer, Botaniker, * Grabenstein, Hessen-Kassel. Albr. Erlenmeyer, * Bendorf. 1869. Hektor Berlioz, franz. Komponist, † Paris. 1888. Kaiser Wilhelm I., † Berlin. 1889. Kaiser Johannes von Abessynien fällt bei Metemneh gegen den Mahdi. 1896. Prop. Sacher-Masoch, Schriftsteller, † Lindheim, Hessen.

— **Vor 50 Jahren.** 9. März. Von dem Sitzungsgebäude des Bundestags, dem Thurnschen Palais in der Eschenheimer Gasse zu Frankfurt a. M., weht eine mächtige Fahne in den so lange verfolgten Farben schwarz-roth-gold herab. Einige zur Sicherung mobil gemachte Bundes-Armeecorps tragen schwarz-roth-weiße Kokarden. An den Bundesfestungen und auf den Siegeln der Bundesbehörden prangt als Wappen der deutsche Reichsadler. — Nachdem neue Versammlungen vor den Zelten im Thiergarten zu Berlin. Man beschließt, die Stadtverordneten zu ersuchen, die Adresse an den König zu überreichen. — Die Stadtverordneten tagen Abends im Städtischen Rathhause. Sie berathen eine von 50 Bürgern unterzeichnete Petition an den König. Der Magistrat lehnt jede Theilnahme ab. In die Verhandlungen der Stadtverordneten-Versammlung spielt auch bereits die soziale Frage hinein. In Berlin war die Arbeitslosigkeit bei der zahlreichen Arbeiterbevölkerung sehr groß, es wurde verlangt, durch eine allgemeine Hauskollekte die Mittel zu öffentlichen Arbeiten zu beschaffen. Auch die Organisation der bürgerlichen Schutzwachen zum Schutz von Leben und Eigenthum wurde besprochen. Die Angelegenheiten wurden zur schleunigen Berathung in Kommissionen verwiesen. Die Beförderung der Stadtverordnetenversammlungsadresse lehnten die Stadtverordneten ab. Die vor den Zelten gewählte Deputation übergab ihr Schriftstück der Post. Eine Antwort ist darauf nicht ergangen. — In Wien wird amtlich die Zusammensetzung des neuen Ministeriums veröffentlicht. An Stelle des abberufenen Bittersdorf wird Becker zum Bundestags-Gesandten, zum „Vertrauensmann" des Frankfurter Vorparlaments wird Bassermann ernannt. — Die württembergische Regierung hatte den lebhaften Protesten gegen die bisherige Wirthschaft der Bürokraten, der „Schreiber", die die Schwaben nannten, nachgeben müssen. Am 9. war das „Märzministerium" aus den Liberalen Duvernoy, Pfizer, Schoder und Goppelt neu gebildet. Die bisherigen Minister Schlayer und Sontheim waren in ihren Stellungen belassen. Die Bewegung in Leipzig und den anderen sächsischen Städten hielt sich unvermindert auf der Höhe erhalten. Der akademische Senat richtete eine von dem konservativen Professor v. b. Pfordten verfaßte Adresse an den König, in der Reform der Verwaltung, der Bürgergesetzgebung, der Rechtspflege und eine Regeneration jenes Landes gefordert wurde, „der das Vertrauen der Völker verloren, nicht zu sagen: niemals besessen habe". Am 9. erließen die sächsischen Minister eine Bekanntmachung, daß sie dem König ihre Auflösung angeboten hätten, der diese jedoch nicht angenommen habe, sondern die Entscheidung den am 30. Mai zusammentretenden Landtag überlassen wolle. — In Hamburg giebt ein „hochdeutsches" Blatt die Presse frei und schlägt am Tage darauf verschiedene Maßnahmen vor, so Ersetzung der erbgesessenen Bürgerschaft durch gewählte Repräsentanten, Aufhebung der Lebenslänglichkeit und Ergänzung des Senats 2c. Doch kam es in der Folge noch zu Tumulten, und die Ruhe wurde nicht ohne Blutvergießen von der Miliär, den Hansaten, wieder hergestellt.

— **Moses oder Darwin?** ist die hochinteressante Frage, die Johannes Müller morgen, Donnerstag, Abends 8 Uhr, in seinem Vortrag im Saal der „Loge Plato", Friedrichstraße 27, unter Berücksichtigung der neuesten Forschungen auf diesem Gebiet behandeln wird, worauf wir nochmals alle Interessirten aufmerksam machen.

— **Ausstellung von Kolossal-Gemälden.** Es ist Fürsorge getroffen, daß bei trübem Wetter die Kolossal-Gemälde „Heinrich Heines letzter Traum", „Heine-Denkmal", „La sirène moderne", „Prinzeß Ilse", „Lady Godiva" 2c. auch am Tage gut beleuchtet werden, sodaß ein Besuch der Ausstellung Wilhelmstraße 16 auch bei minder guter Witterung und an dunklen Tagen lohnend ist.

— **Die Konkurrenzarbeit** des Herrn Regierungsbauführers J. Franz hier für das diesjährige Schinkelfest des „Architekten-Vereins" zu Berlin ist von dem Königl. Technischen Oberprüfungsamte dorthin als Probearbeit für die Hauptstaatsprüfung angenommen worden.

— **Verein Frauenbildung.** Die Vorsitzende der hiesigen Abtheilung des Vereins „Frauenbildung", Fräulein v. Bistram, hat einen ehrenvollen Ruf nach Königsberg i. Pr. erhalten, daselbst, sowie auch in Berlin und Hannover Vorträge zu halten. Sie wird im Interesse des Vereins für dessen Ziele und Bestrebungen eintreten und der von ihr vertretenen Frauenbewegung wohl neue Freunde erwerben. Die Vereinsgeschäfte der hiesigen Abtheilung wird indessen die Präsidentin des Gesammtvereins, Fräulein Dr. v. Doemming, übernehmen.

— **Stiftung des Thierschutz-Vereins.** Die dritte der im Atelier der Vietorischen Kunstanstalt gemalten Wandtafeln für das städtische Schlachthaus ist noch auf kurze Zeit im Schaufenster Taunusstraße 13 ausgestellt. Der Spruch: „Mußt tödten Du ein Thier — in leichtester Art — Und rasch geschehs's. Dadurch wird Dir erspart, — Daß Du in schmerzvoll durchwachter Nacht — Unnöthiger Qualen denkst, die Du gebracht!" ist eigenartig angebracht, und es reiht sich diese dritte der Wandmalereien, die im Auftrage des Thierschutz-Vereins — einer Anregung des Herrn Grafen v. Bothmer Folge gebend — ausgeführt wurden, den beiden ersten ebenbürtig an. Die Besichtigung der Malerei sei bestens empfohlen.

— **Töchterschul-Neubau.** Im gestrigen Termin zur Einreichung von Angeboten auf die Ausführung der Maurerarbeiten zum Neubau der Höheren Töchterschule am Marktplatz lagen folgende Offerten vor: Es fordern: Maurermeister und Stadtverordneter Georg Birck 123,400 Mk. 40 Pf., Maurermeister Heinrich Böhles 136,000 Mk. 80 Pf., Bauunternehmer Jakob Beckel 144,746 Mk. 50 Pf. und Maurermeister Wilhelm Becker 156,995 Mk. 90 Pf.

— **Fiskus muß zahlen.** Vor dem Oberlandesgericht zu Frankfurt a. M. wurde die Klage des früheren Rentmeisters Bratvogel in Bockenheim, ehemals in Wiesbaden, gegen den Fiskus zu Ende geführt. Bratvogel hatte als Verwalter der Bockenheimer Steuerkasse an den wegen Unterschlagungen später flüchtig gegangenen Rechnungsführer der Militär-Lehrschmiede, Wachtmeister Schenkweiler, eine Anweisung ausbezahlt, auf der das Visum des Oberforstarztes fehlte. Bratvogel war von der Regierung in Wiesbaden zur Wiedererstattung jenes Betrages angehalten worden. In der gegen den Fiskus angestrengten Klage Bratvogels erkannte das Landgericht auf Abweisung, indem es ein von dem Kläger an vertretenden Versehen annahm. Das Oberlandesgericht hob das Urtheil nach erfolgter Beweisaufnahme auf, es vermochte kein von Bratvogel zu vertretendes Versehen anzuerkennen. Nachdem der Wachtmeister eine der Anweisungsunterschriften selbst gefälscht habe, erschien das Fehlen des Visums des Oberforstarztes als etwas Nebensächliches. Es frage sich, ob nicht die Militärbehörde also die von dem Wachtmeister benachbarte Stelle anzusehen sei, jedenfalls liege nur eine mittelbare Schädigung des Verwaltungsfiskus vor, für die der Rendant nicht haftbar. Der Fiskus sei daher zur Erstattung jener Summe mit Zinsen an den Kläger zu verurtheilen.

-o- **Zwei gefährliche Diebinnen,** anscheinend Zigeunerinnen, tauchten vorgestern in dem Comptoir eines hiesigen Geschäftsmannes auf und machten daselbst mit Zustimmung des letzteren Kunststückchen mit allerlei Geldsorten. Natürlich mußten es hauptsächlich Goldstücke sein, die ihnen auch bereitwilligst gegeben wurden. Die gerieben Frauenzimmer verstanden den „Zauber" aus dem ff, denn als sie fort waren, bemerkte man, daß sie sich thatsächlich einige 40 Mk. in die Tasche gezaubert hatten. Die Nachforschungen nach den Spitzbübinnen sind bisher erfolglos gewesen.

— **Besitzwechsel.** Die Villa Parkstraße 29 ist durch Kauf in den Besitz einer amerikanischen Familie übergegangen, ebenso das Landhaus Neuberg 14 an einen Herrn aus Rußland. Beide Abschlüsse erfolgten durch die Immobilien-Agentur von Karl Specht, Wilhelmstraße 40.

— **Kleine Notizen.** Die Generalversammlung des „Vereins für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung" findet am Freitag, den 11. März, Abends 6 Uhr, im Turnsaale der höheren Töchterschule, Luisenstraße 26, statt. — Der Passions-Gottesdienst in der Marktkirche findet Donnerstag, den 10. d. M., Abends 6 Uhr, statt.

* **Schierstein,** 8. März. Nachdem in den letzten Tagen die Agitation für die bevorstehenden Gemeindeverordneten-Wahlen eine ziemlich lebhafte gewesen, fanden heute die erwähnten Wahlen statt. Das Resultat derselben ist folgendes: III. Abtheilung: Von 492 Wahlberechtigten haben 106 gewählt. Es wurden gewählt: Fabrikarbeiter Ludwig Ehrengart mit 91 Stimmen, Landwirth Fr. Heinz mit 81 Stimmen, Kaufmann Aug. Schmidt mit 81 Stimmen und Maurermeister Wilh. Kraus mit 77 Stimmen. In die Stichwahl kommen: Tünchermeister Wilh. Bill, Landwirth Reinh. Stritter, Landwirth Ludw. Hirschocks und Fabrikarbeiter Aug. Siebenheimer. In der II. Abtheilung sind gewählt: Herr Tünchermeister H. Thiele mit 34 Stimmen, Landwirth Wilh. Lang mit 33 Stimmen, Wagnermeister K. Stoll mit 28 Stimmen, Bäckermeister Wilh. Antor mit 27 Stimmen und Kaufmann Tob. Kahn mit 25 Stimmen. Stichwahl ist erforderlich zwischen Zimmermeister Ehrengart und Fabrikant Prinz. In der I. Abtheilung sind gewählt: Fabrikant Fr. Söhnlein mit 13 Stimmen, Kaufmann Daniel Kahn mit 13 Stimmen, Gastwirth Seipel mit 12 Stimmen, Fabrikant Dr. Peters mit 10 Stimmen und Landschaftsgärtner Klotz mit 10 Stimmen. Zur Stichwahl kommt es zwischen den Herren Weinhändler Schmieder und Maurermeister E. Wehnert.

△ **Mainz,** 9. März. Rheinpegel: 1 m 19 cm Vormittags gegen 1 m 26 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

d. **Wiesbaden,** 9. März (Schwurgericht.) Der Gerichtshof hebt sich zusammen aus dem Herrn Landgerichtsrath Born als Vorsitzendem, und den Herren Landgerichtsräthen Stoelting und Fischer als Beisitzern. Gerichtsschreiber ist Herr Aktuar Wollenhaupt; Vertreter der Kgl. Staatsanwaltschaft Herr Staatsanwalt Wachtel. — Der heutigen Sitzung sind zwei Fälle zur Verhandlung überwiesen. Der erste Fall betrifft eine auf Urkundenfälschung mit Betrug lautende Anklage. Beschuldigt ist der 1859 zu Langenfeld in Sachsen geborene, einmal wegen Urkundenfälschung und versuchten Betrugs und einmal wegen Diebstahls mit Unterschlagung vorbestrafte Bäckermeister Franz Robert Zahn von Lorchhausen. Der Angeklagte betreibt in Lorchhausen seit ungefähr 12 Jahren ein Bäckergeschäft. Er ist der einzige evangelische Einwohner Lorchhausens und schon aus diesem Grunde ist es leicht glaublich, wenn er behauptet, daß er in L. nicht wohlgelitten sei und daß sein Geschäft gerade nicht zum Besten florirte. Ferner hat er sechs Kinder, das jüngste ist kaum ein halbes Jahr alt; sein Haus ist ihm einmal niedergebrannt (er war damals der Brandstiftung angeklagt, das Verfahren gegen ihn wurde aber eingestellt), und um das Maß seines Unglücks ganz voll zu machen, hat er an einem anderen Bäcker Lorchhausens, der den Vorzug besitzt, die Religion seiner Mitbürger zu theilen, einen scharfen Konkurrenten. Seine Vermögensverhältnisse gingen infolge dessen immer mehr zurück, und als er im November v. J. bei dem Anbau seines abgebrannten Hauses in Zahlungsschwierigkeiten gerieth, beging er, wie er eingesteht, die ihm zur Last gelegte Urkundenfälschung. Seine Hypothekgläubiger und andere Leute waren klagbar geworden, sein noch nicht fertig gestelltes Grundstück war verpfändet, da begab er sich zu dem Bürgermeister, ließ sich ein Stockbuchsduplikat anfertigen, in welchem besagt war, daß seine Grundstücke feldgerichtlich 8050 Mk. taxirt seien, und machte zu Haus aus den 8050 Mk 14,050 Mk., auch änderte er in einem auf der Rückseite des Auszugs befindlichen feldgerichtlichen Vermerk, welcher die Verpfändung seiner Grundstücke bekannt gab, die bezüglichen Zahlen in genannte Summe um. Mit dem also verbesserten Stockbuchduplikat begab er sich nach Caub, wo er bei einer Wittwe Rörsch 7000 Mk. als zweite Hypothek aufnehmen wollte. Diese war auch gewillt, das Geld zu geben. Nun trug der Angeklagte die Urkunde zu dem Bürgermeister zurück und dieser bemerkte natürlich sofort die Fälschung. Der Angeklagte hat bisher stets geleugnet, heute aber ist er in vollem Maße geständig. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten der Urkundenfälschung und des versuchten Betrugs schuldig und verneinten die Frage auf mildernde Umstände. Der Staatsanwalt beantragt 1 Jahr 8 Monate 3 Wochen Zuchthaus und bittet einen Monat als durch die Untersuchungshaft verbüßt anzurechnen. Das Urtheil lautet: der Angeklagte wird, einschließlich einer ihm vom Schöffengericht zu Rüdesheim zudiktirten Gefängnißstrafe von 6 Wochen, zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr 8 Monaten und 14 Tagen verurtheilt. Auch werden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt. 1 Monat wird ihm für die Untersuchungshaft angerechnet. (Vertheidiger war Herr Rechtsanwalt Dr. Albertz.)

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Compagnie.

Berlin, 9. März. Das „Berl. Tagebl." meldet aus Kaiserslautern: In der verflossenen Nacht erschoß der Maurer Gaudell in Lucidesbach aus Rache den Ackerer Strassern und verwundete den Landwirth König schwer. Der Thäter wurde verhaftet. — Die „Voss. Ztg." berichtet aus Bozen: Infolge dreiwöchigen Regenwetters leidet die ganze Gegend vom Brenner Paß bis Mailand unter Ueberschwemmung. Aus Riva und Arco sind die Kurgäste abgereist. Der Bahnverkehr Mori-Riva ist unterbrochen.

Washington, 9. März. Repräsentantenhaus. Das Haus ist sehr stark besetzt. Der Berichterstatter der Kommission für die Kredite, Cannon, bringt seinen Bericht ein über den Antrag, betreffend den Kredit von 50 Millionen Dollars, welche dem Präsidenten zu Zwecken der nationalen Vertheidigung zur Verfügung gestellt werden sollen. In dem Bericht wird die Annahme des Kredits, der sich dadurch, daß die Kommission noch gewisse Summen für Kohlen 2c. hinzugefügt hat, auf 50,183,000 Dollars erhöht, empfohlen. Cannon erklärt, die Summe solle durchaus zur Verfügung des Präsidenten stehen, um für alle Fälle gerüstet zu sein. Es handle sich nicht um einen Kriegskredit, sondern um eine Maßregel zu Gunsten des Friedens. Der Kredit wird mit 311 Stimmen einstimmig angenommen.

Depeschenbureau Herold.

Berlin, 9. März. Dem „M. Journal" wird aus Bremerhaven telegraphirt: Der Kaiser hat, wie jetzt erst nachträglich bekannt wird, bei seinem Aufenthalt hierselbst am Freitag in großer Lebensgefahr geschwebt. Der Kaiser verließ den Panzer „Kurfürst Friedrich Wilhelm" auf einer kleinen Dampfbarkasse, die von der der Westseite zugewendeten Steuerbordseite des Panzers abfuhr. Als die Dampfbarkasse das Heck des Panzers passirte, fuhr im selben Augenblick der seewärts steuernde Flußdampfer „Stettern" die Backbordseite des „Kurfürst Friedrich Wilhelm" vorbei. Die Fahrzeuge, die sich erst im letzten Augenblick bemerken konnten, fuhren direkt aufeinander los. Eine Kollision schien unvermeidlich. Den Zuschauern steckte vor Angst der Athem. Glücklicher Weise hatte der Kapitän des Flußdampfers die Geistesgegenwart, das Steuer hart an Backbord zu legen, und so fuhr denn Haarscharf der „Stettern" hinter der kaiserlichen Barkasse vorbei. Der Kaiser hat sich, wie es heißt, anerkennend über das schnelle und schneidig ausgeführte Manöver des Kapitäns des Flußdampfers ausgesprochen und sich den Namen des Schiffes und seines Führers nennen lassen. — Aus Posen wird gemeldet, daß ein geheimer Ministerial-Erlaß erschienen sei, der die Provinzialbehörden auffordert, alle polnischen Volksbibliotheken in der ganzen polnischen Monarchie sehr strenger und fortgesetzter Aufsicht zu unterziehen.

Lübeck, 9. März. Der um 6 Uhr 15 Min. Abends von hier abgehende Gutzkow Zug entgleiste bei Gutzkowerfähre. Der Post- und Gepäckwagen wurden zertrümmert. Der Lokomotiv- und Zugführer erlitten leichte Verletzungen.

Stuttgart, 9. März. Der württembergische Finanzminister Dr. v. Rölcke ist heute Morgen, 5 Uhr, gestorben.

Nürnberg, 9. März. Beim Baden ertrank der Bäcker Jakob im Schwimmbassin des hiesigen Ludwigsbades.

Wien, 9. März. Im Befinden der Kronprinzessin nimmt die langsame Besserung zu. Die Aerzte sind der Ansicht, daß, wenn sich kein unerwarteter Zwischenfall einstellt, bald das Stadium der Rekonvaleszenz eintreten werde.

Brüssel, 9. März. Infolge der Nachricht von der Erkrankung der Kronprinzessin Witwe Stefanie hat sich das Befinden der seit Monaten an chronischer Bronchitis leidenden Königin verschlimmert.

Paris, 9. März. Zantos kündigt an, er werde Alles, was in der Dreyfus- und Esterhazy-Angelegenheit bisher angeklagt blieb, auf der Rednertribüne oder im Buch mittheilen. Seine Anhänger in der Kammer für diese Propaganda machten auch außerhalb der Sozialistengruppe. Neuerdings schloß sich auch der Deputirte Maurice Leloin, bisher Opportunist, an, welcher seinen Wählern erklärte, er könne die Regierung wegen deren Vorgehen in der Dreyfus-Sache nicht länger unterstützen. Auch Rudot nimmt eine merklich oppositionelle Haltung gegen Meline ein. — Der Vorstand des Advokaten-Ordens hat gegen den Advokaten Tourant, welcher in einer Sitzung in Zola-Prozeß „Nieder mit der französischen Armee!" gerufen hatte, von seinem Amt auf 6 Monate ausgeschlossen. Tourant erklärte, er habe den Ruf im Zustand der höchsten Erregung ausgestoßen und bedauere ihn lebhaft.

Konstantinopel, 9. März. Der rumänische Dampfer „Elisabeth" ist bei der Einfahrt in den Bosporus gescheitert. Von der Besatzung konnten sich nur zwei Mann retten.

Volkswirthschaftliches.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 9. März, Mittags 12½ Uhr. Credit-Actien 307⅞, Disconto-Commandit 204.20, Staatsbahn-Actien 236⅞, Lombarden 70⅞, Gotthardbahn-Aktien 147.40, Centralbahn 137.—, Nordostbahn —.—, Unionbahn 76.10, Bantabtite-Actien 182.—, Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien —.—, Bochumer 198.—, Harpener —.—, Bopreceritze Westeremer —.—, 6-prozentige Mexikaner —.—, Italiener 93.90, Dresdener Bank —.—, Darmstädter Bank —.—, Berliner Handels-Gesellschaft —.—, Deutsche Bank 206.90. Tendenz: schwach.

Wien, 9. März. Oesterreichische Credit-Actien 365.—, Staatsbahn-Actien 342.20, Lombarden 79.70, Mark-Noten 58.76.

Geschäftliches.

Versäume Niemand die herrlichen **Kolossal-Gemälde** Wilhelmstraße 16 baldigst zu besichtigen

SOMATOSE hervorragendes (Fleisch-Eiweiss) Kräftigungsmittel.

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage.

Verantwortlich für den politischen und feuilleton. Theil: W. Schulte vom Brühl; für den übrigen Theil und die Anzeigen: A. Hölscher; Beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Vom 1. April ab
befindet sich das
Seifen-, Lichter- und Parfümerie-Lage
von
J. B. Willms
32. Michelsberg 32.

Buccol, das neueste antiseptische **Zahn- und Mundwasser,** sehr angenehm und erfrischend; **anerkannt vorzügliches Präparat;** à Flac. 1 Mk. allein ächt zu haben in der 16348
Drogerie „Sanitas",
3. Mauritiusstrasse 3.

Kartoffeln.
Wer eine gute Kartoffel auf seinen Tisch haben will, probire meine **Thüringer Kreuzkartoffeln** und **Magnum bonum.** Ein Versuch überzeugt. 2976
F. Müller, Nerostraße 23.

Zum bevorstehenden Hausputz
empfehle ich alle hierzu nöthigen Putzmaterialie. Neuheiten und verbesserte Systeme.
Spezial-Magazin für Holz- u. Bürstenwaaren.
Gottfr. Broel, Ellenbogengasse 4.

Ausverkauf
sämmtlicher farbiger Kinder-Strümpfe
in Wolle, Baumwolle und Fil d'Ecosse
unter dem Einkaufspreis.
C. A. Feix,
31. Langgasse 31.
2712

Conrad Krell, Wiesbaden,
Taunusstrasse 13, am Kochbrunnen,
Goldene Medaille. **Telephon No. 510.** **Telephon No. 510.** Wiesbaden 18

Grösstes Special-
MAGAZIN für HAUS- & KÜCHENGERÄTHE

Complete Küchen-Einrichtungen in allen Ausführungen von den einfachsten bis zu den feinsten **herrschaftlichen Küchen** in nur besten Qualitäten bei anerkannt billigsten Preisen.

Versandt nach ausserhalb, Fracht und Emballage frei jeder deutschen Bahnstation.

Grosse Auswahl in:
Aufwaschtische, Eisschränke, Fliegenschränke, Flaschenschränke f. 50—300 Flaschen, **Garderobeständer, Eis. Bettstellen, Seegras-Matratzen, Eis. Waschtische** m. em. Garnitur, **Treppenleitern, Hänge- und Tisch-Lampen, Ia Amberg. Emaillirte Kochgeschirre** unter Garantie **Rein-Nickel-Kochgeschirre.**

Cataloge gratis.

Küchenmöbel
in jedem Styl und Ausführung, von den einfachsten bis zu den feinsten, in eigener Werkstätte angefertigt, daher Garantie für tadellose Arbeit.

Prima Samos-Muscatwein.
Directer Import. Eigene Abfüllung.
Pro Flasche excl. Glas 75 Pf.,
faßweise bei 50 Liter und mehr entsprechend billiger. Man vergleiche diesen garantirt reinen, aromatischen Original-Samos mit den anderweit in den Handel gebrachten, viel theuren Samos und wird staunen über Güte und Preiswürdigkeit. Einzig und allein ist diese unglaublich preiswerthe Weinlieferung nur möglich bei directem Bezuge und Abgabe an Consumenten ohne weiter vertheuernden Zwischenhandel. Einkauf wie Verkauf nur gegen Kasse, jeglicher Verkauf ausgeschlossen. Andere Sorten **Südweine,** sowie **Mosel- und Rheinweine,** absolute Reinheit garantirt, ebenfalls **zu billigstem Engros-Preise,** bei 13 Flaschen und mehr incl. Privatacciso frei Haus.
Rheinwein pro Flasche von **40 Pf.** an,
Orig.- 1895er **Moselwein 48 Pf.** p. Fl.
Lebensmittel- und Wein-Consumgeschäft
der Firma C. F. W. Schwanke, Wiesbaden,
Schwalbacherstraße 49. Telephon 414.

Friedberger Geldlotterie-
Loose à 2 Mk., 11 Stck. 20 Mk. (Ziehung am 14. bis 16. März), Hauptr. 50,000, 40,000, 30,000, 20,000, 10,000 Mk. Baar u. s. w., Liste und Porto 30 Pf. extra empfiehlt u. versendet **Carl Cassel, Kirchgasse 46.**
Vorverkauf von Walhalla-Billets zu ermäßigten Preisen.

Tapeten, Linoleum
in neuen Mustern und **grosser** Auswahl zu **billigsten** Preisen empfiehlt
Julius Bernstein.
Muster sofort portofrei. 6. Marktstrasse 6.
2710

Patent-Ruhr-Coks
(für Centralheizungen),
beste Anthracit-Würfel
(für Dauerbrandöfen),
Eierkohlen (Zeche Alte Haase),
sowie alle sonstigen **Brennmaterialien** in nur bester Qualität empfiehlt zu billigen Preisen
Max Clouth,
Kohlenhandlung.
Comptoir: **Moritzstrasse 23.**
Telephon: **489.** 16196

---

500 Herren-Hosen,
darunter die feinsten Kammgarn-, Cheviot- und Buckskin-Hosen, verkaufe, **so lange Vorrath reicht,** zur Hälfte des reellen Werthes.
Jede Hose ohne Ausnahme nur 5.80 Mark.
Keine zurückgesetzte verlegene Waare, sondern fehlerfreie moderne Hosen.
Wilhelm Deuster, Oranienstrasse 12.

Prämiirt mit 26 ersten Preisen

Confirmations-Geschenke.
Grösste Auswahl in
Uhren, Juwelen, Gold-Waaren
empfiehlt bei billigen festen Preisen
Robert Overmann, Webergasse 28.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 114. Abend-Ausgabe. Mittwoch, den 9. März. 46. Jahrgang. 1898.

> Wort gehalten wird in jenen Räumen
> Jedem schönen, gläubigen Gefühl,
> Wage Du zu hoffen und zu träumen!
>
> Schiller.

(Nachdruck verboten.)

Um die Erde.

Reisebriefe von Paul Lindenberg.

XVIII.

Die Residenz des Königs. — Im Palast. — Das neue Siam. — Der alte Thronsaal. — Siam, wie man es sich einst erträumt. — Im Wat Prakeo. — Eine Tempelstadt.

Bangkok, 31. Dezember.

Eine Stadt für sich habe ich die Residenz des Königs genannt, schon von außen macht sie diesen Eindruck, noch mehr aber, wenn man sie durch eins der die weiße Mauer unterbrechenden und von Soldaten bewachten Thore betritt, wozu man einer gar nicht so leicht zu erlangenden Erlaubniß Seitens des Auswärtigen, resp. Hofmarschall-Amtes bedarf. Man schreitet zunächst richtige Straßen entlang, von niederen, hellgestrichenen Steinbauten gebildet, in denen sich die Wohnungen der zahllosen Hofbeamten und deren Kanzleien befinden, die aber auch als Gefängniß dienen können, und zwar für Edelleute oder höhere Beamte, welche sich eines Vergehens schuldig gemacht. Um ein Beispiel zu erwähnen: der König hatte den Sohn eines seiner Vertrauten in der österreichischen Armee dienen lassen, mit einer recht auskömmlichen Unterstützung aus der königlichen Schatulle; das war aber dem jungen Offizier nicht genug gewesen, und als er nach Siam zurückkehrte, um seinem Vaterlande seine militärischen Dienste zu widmen, da mußte der König tüchtig in die Tasche greifen und die Schulden des kühnen Husaren bezahlen. Als Strafe bekam der junge Herr zwei Jahre Gefängniß, im Königlichen Palast abzubrummen, d. h. er wurde in einer der Kanzleien beschäftigt und durfte während der genannten Dauer die Palast-Stadt nicht verlassen, machte er aber in ihrem Bannkreise Spaziergänge, so folgte ihm auf Schritt und Tritt ein Diener mit einer silbernen Kette in einer Schaale, zum Zeichen, daß der unternehmungslustige Herr eigentlich in Ketten sein müßte. Ich habe diesen Palastgefangenen, der längst seine Haft verbüßt hat und nun in einem anderen Ministerium beschäftigt ist, näher kennen gelernt, es ist, wie man sagt, ein ganz „famoses Huhn", ein guter bierehrlicher Kerl, der mit Sehnsucht des lustigen Wiens und des kühlen Pilsener Bieres gedenkt; er spricht famos deutsch, und ein eigenthümlicher Zufall will es, daß ihn ein Bruder des Königs, der das Ministerium der öffentlichen Arbeiten leitende Prinz Bidyalabke, welcher mit liebenswürdigster Bereitwilligkeit all meine Wünsche, recht genau — Bangkok kennen zu lernen, erfüllte, dazu bestimmt, mir die Palast-Stadt zu zeigen — wohl weil er sie so ganz genau kannte!

Eine der Straßen, deren ich oben erwähnt, führt direkt zu dem Palast, welcher sich hinter einem blumenbepflanzten Platze sehr stattlich und dabei doch anmuthig erhebt, im modernen Renaissancestil, das Dach aber mit den drei spitzen Thürmchen völlig siamesisch gehalten, eine Zusammensetzung, die übrigens ganz gut wirkt. Die Façade des Palastes ist weiß, von rothen Säulen unterbrochen, von links und rechts führen in der Mitte von je zwei schweren Bronze-Elefanten flankirte Marmortreppen zu einem säulengetragenen Vorbau empor, von dem aus man in die hochgewölbte Vorhalle, an deren Marmorwänden kostbare altsiamesische Waffen hängen, gelangt. Rechter Hand liegt der gold und weiß dekorirte, von röthlichen Säulen getragene Empfangssaal mit goldkassettirter Decke, während der Boden mit farbigen Marmorplatten bedeckt ist; an der den Fenstern gegenüberliegenden Wand hängen lebensgroße Oelbilder verschiedener siamesischer Könige und Prinzen, an der einen Schmalwand steht auf einem kleinen Podium der goldbrokatne Thronsessel, an der anderen sind die Fahnen und Standarten aufgestellt — comme chez nous!

Links von der Vorhalle betreten wir einen wegen seiner röthlichen Färbung „Rosensaal" genannten zweiten Empfangsraum, rings herum stehen auf Säulen die Büsten der europäischen Herrscher und Herrscherinnen, darunter so manche todte Größe: Napoleon und Eugenie, König Ludwig II. von Baiern, König Otto von Griechenland, Prinz Friedrich Karl von Preußen ꝛc. Außer den Büsten werden wir an unser preußisches Herrscherhaus noch durch zwei große und sehr schöne, der Berliner Porzellanmanufaktur entstammende Vasen mit den Bildnissen Kaiser Wilhelms I. und Kaiserin Augusta und durch eine treffliche plastische Wiedergabe des Denkmals des Großen Kurfürsten in Berlin erinnert. An den Wänden wieder lebensgroße Porträts siamesischer Herrscher und Herrscherinnen und auf Konsolen einige kostbare Erzeugnisse altsiamesischer Gold- und Silberschmiedekunst. Ein anstoßender, hellgrün gehaltener Audienzsaal birgt viel werthvolle europäische Geschenke, an einer Wand u. A. ein sogenanntes „Silberbild" (eine je nach der Stellung des Beschauers ihren silbernen Schimmer verändernde große Photographie) Kaiser Friedrichs mit dem so vertrauten männlich-gütigen Gesichtsausdruck, und auf zwei Terracotta-Tellern Nachbildungen Defreggerscher Gemälde. Hinter den eben kurz geschilderten drei Sälen dehnt sich ein großer Festsaal aus, den wir wegen dekorativer Umgestaltung nicht besichtigen konnten.

Dieser Palast verkörpert das moderne Siam, das Siam einer schon jetzt gut entwickelten Kultur und einer sorgsam geregelten Gesetzgebung, das Siam der Eisenbahn und Post, des elektrischen Lichtes und Telephons; wo aber kann man jenes sagen- und fabelhafte Siam finden mit seinem als Gott verehrten Herrscher und seinem religiösen Mythus, jenes Siam, von allerhand Geheimnissen umwoben, die der Phantasie den weitesten Spielraum lassen, das Siam der Träume und Vorstellungen unserer Kindheit? Hundert Schritte genügen, und wir befinden uns völlig in seinem Bann!

Hundert Schritte nur genügen! Links, von Bäumen halb verborgen, über die das spitze bunte Dach hinwegschimmert, erhebt sich das Palais Amarint (Engel-Palast), welches einzig den Krönungs- und Huldigungs-Saal enthält. Herrliche buntglitzernde Arbeiten an den tiefen Fenstern und dem kleinen Eingangs-Portal, durch welches wir sofort in das Innere gelangen, einen langgestreckten, großen Saal, von mystischem Dunkel umfangen! Und in dieser Dämmerung von allen Seiten her verhaltenes Leuchten von Gold und Purpur und Steinen, mit Gold belegte Vorhänge wallen herab, goldene Arabesken winden sich um die Säulen, mit goldenen Sternen ist die flache Decke besetzt, dort aber, an der einen schmalen Seite, ein hoher thronartiger goldener Aufbau mit unzähligen betenden Buddha-Figuren unten und mit dem siebenfachen goldenen Schirm, der nur den König beschatten darf, hoch oben — hier thronte der König dereinst, und wenn sich die goldenen Vorhänge zurückzogen, welche den Thron von dem übrigen Saal trennten, wenn der Kerzen flackernder Schein sich in dem mächtigen goldenen Aufbau widerspiegelte und die Hymnen der Priester erklangen, dann warfen sich die Prinzen und Edlen zu Boden und beteten des Königs geheiligte Persönlichkeit an, ihr göttliche Ehren erweisend!

Ja, das hier ist das Siam, wie man es sich geträumt, wie es einem lockend die Phantasie vorgegaukelt, von einem Meer von Geheimnissen umgeben, verheißungsvollen und schaurigen — — —! Und inmitten dieses phantastischen Siams befinden wir uns auch, wenn wir unsere Schritte weiterset̃zen und die benachbarte Tempel-Anlage Wat Prakeo betreten, die wieder eine kleine Stadt für sich bildet. Inmitten eines Gewirrs von Tempeln, Pagoden, goldenen Buddha-Figuren, vergoldeten Glocken, Hallen und Schirmen, von marmornen Ruheplätzen unter schattigen Bananen, von Elefanten aus Stein und Bronze, von schreckhaften Dämonen- und grotesken Drachen-Figuren aus Sandstein und Marmor, von blühenden Flamboyant-Bäumen und breiten Fächerpalmen stehen wir plötzlich, die Augen wissen nicht wohin sie schauen sollen, in jeder Minute entdecken sie Neues, Unerwartetes, und kaum hat sich die erste Ueberraschung gelegt, so folgt schon eine andere und stärkere. An vielen Stellen, zumal in der glühenden Vormittagssonne, werden wirklich die Blicke geblendet, dort namentlich von jener völlig goldbedeckten große Pagode und da von dem Haupt-Tempel mit seinem in allen Farben schimmernden, aus Hunderttausenden bunt glasirter Thonplatten zusammengesetzten Dache und seinen mosaikbekleideten Säulen und Wänden, während die Thüren und die Fensterfüllungen aus Ebenholz bestehen mit den herrlichsten Perlmutter-Einlagen.

Von großer Wirkung ist auch das Innere dieses Haupttempels; der Fußboden besteht aus leise klirrenden, vergoldeten Metallplatten, die Wände sind bemalt mit siamesischen Landschaften, reich an Tempeln und Pilgerzügen, hinten erhebt sich der goldstrotzende Altar mit zahllosen goldenen betenden und predigenden Buddhas, die in Pyramidenformen aufsteigen und oben gekrönt werden durch einen aus Bergkrystall geformten Buddha, dessen Kopf aus einem einzigen Smaragd besteht, dem größten derartigen Edelstein der Welt. Und tritt man wieder hinaus aus dem feierlichen Halbdunkel des Tempels, so steht man von Neuem wie bezaubert vor all' dem vorhin geschilderten Flimmernden und Blitzenden da, welches manch' Seltsames, aber auch unendlich viel Farbenschönes und Anmuthiges, Prunkendes und Kleinliches enthält. — —

Kleine Chronik.

Die Vorbereitungen für die Allgemeine Musik-Ausstellung zur Errichtung eines Richard Wagner-Denkmals in Berlin, welche vom 7. Mai bis zum 12. August im Berliner Metzpalast, Alexandrinenstraße 110, stattfinden soll, sind in besten Gange. Von in- und ausländischen Bahnen ist bereits die frachtfreie Beförderung der Ausstellungsgüter bewilligt worden. Zum Denkmalfonds haben zwei hochherzige Kunstfreunde 20,000 Mk. hergegeben; das Projekt, den Meister in der deutschen Reichshauptstadt durch ein würdiges Monument zu ehren, hat also schon jetzt einen so vielversprechenden Anklang gefunden, daß man daraus auch auf das Gelingen und den Erfolg der Ausstellung hoffnungsvolle Schlüsse ziehen darf. Die Anmeldungen laufen sehr zahlreich ein und der verfügbare Raum fängt an, knapp zu werden. Sehr schön verspricht die Gruppe der Musik- und Bibliothekzimmer zu werden, von denen das eine und das andere für die Lotterie angekauft werden soll.

Von October 1896 bis Februar 1897 sind wegen der Pest bloß nach den Schiffslisten 398,000 Menschen aus Bombay ausgewandert! Die Gesammtbevölkerung betrug nach der Zählung von 1891 schätzungsweise 846,000 Einwohner in Bombay. Es ist kein Zweifel, daß die unglaublich überfüllten Wohnungen einen Hauptherd der Seuche bilden. Man zählte in kleinen engen Häusern bis 600 Menschen. Die reichen Viertel blieben auch von der Krankheit oft ganz verschont.

Einer Privatmeldung aus Kope (Japan) zufolge wüthet dort eine Feuersbrunst, welche bisher einen Schaden von 40,000 Pfund Sterling anrichtete.

Die 5 Bezirke, aus denen sich Groß-New-York zusammensetzt, zählen zusammen 3,438,899 Einwohner. Von diesen kommen auf Manhattan 1,911,755, Bronx 137,075, Brooklyn, 1,197,100, Queens 129,042 und Richmond 64,927 Einwohner.

Das Staatsobergericht in Nebraska (Nordamerika) sprach einen Staatsauditor, der vom Distriktsgericht in Lincoln wegen Unterschlagung von Staatsgeldern in Höhe von 28,000 Dollars zu acht Jahren Zuchthaus verurtheilt war, als letzte Instanz frei, weil — der Beamte zum Empfang der Gelder gesetzlich nicht berechtigt war, mithin auch keine Unterschlagung im gesetzlichen Sinne begehen konnte. Er hatte die Gelder in Abwesenheit des Staatsschatzmeisters in Empfang genommen.

Eine der neuesten Phasen des Klondike-Goldfiebers ist die Organisation einer Expedition von Frauen nach den Goldfeldern unter dem Namen „Womens Alaska Gold Club" Seitens eines weiblichen Advokaten in Chicago, Fräulein Florence Ring. Die Dame wird die Expedition persönlich nach Alaska führen; sie scheint die Verhältnisse in dem neuen Goldlande genau zu kennen. Die Expedition wird sich im März direkt von Seattle nach Cooks Inlet und von dort später über Land nach Dawson City begeben. Der Klub zählt gegenwärtig ungefähr 150 Mitglieder, deren durchschnittliches Alter 35 Jahre ist. Die Mitglieder der Expedition wollen sich nicht nur mit Goldgraben beschäftigen, sondern die meisten beabsichtigen, Hotels oder Kosthäuser oder andere Geschäfte zu betreiben.

Den Gipfel des Protzenthums dürfte ein amerikanischer Krösus, der junge G. Gould, erreicht haben, der in seinem Hause in New-York eine goldplattirte Treppe und einen entsprechenden Balkon anbringen ließ.

Vom Büchertisch.

* Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien. Gesammtdarstellung aller Gebiete der gewerblichen und industriellen Arbeit, sowie von Weltverkehr und Weltwirthschaft. Neunte, durchaus neugestaltete Auflage. Bearbeitet von Fachmännern ersten Ranges. Vollständig in 10 Bänden, geheftet je 8 Mk., in Halbfranz gebunden je 10 Mk. Auch in 160 Heften zu je 50 Pf., oder in 400 wöchentlich erscheinenden Lieferungen zu je 20 Pf. bezieht̃bar. (Leipzig, Otto Spamer.) Von diesem hochbedeutenden Werke liegt uns jetzt der achte Band vor, der die Verarbeitung der Faserstoffe umfaßt. Zunächst wird das Holz und seine Verarbeitung behandelt und zwar hat dieses Kapitel durch Direktor Ernst Pilwa eine ebenso sachgemäße wie anziehende Darstellung erfahren. Hierauf folgt die aus der Feder von Professor Max Kraft stammende Schilderung der Geschichte, Herstellung und Verwendung des Papiers, ein besonders interessanter Abschnitt, zumal er in jeder Hinsicht trefflich ausgeführt ist. Daran schließt sich die Tapetenfabrikation. Einen besonders breiten Raum des Bandes nimmt das nun folgende Kapitel über die für Deutschland zu so hoher Bedeutung gelangte Textilindustrie ein. Verschiedene hervorragende Fachleute haben die Bearbeitung der einzelnen Zweige dieses Gebietes übernommen. Die übrigen Theile des Bandes, die Verarbeitung des Leders, die Sattlerei, Schuh- und Handschuhmacherei, die Verarbeitung der Haare, Borsten und Därme, endlich die Kautschuk-, Gummi- und Guttaperchafabrikation schließen sich den vorerwähnten Kapiteln gleichwerthig an. In jeder Hinsicht hervorragend ist die das Verständniß des gedruckten Wortes so erleichternde umfassende Illustrirung, die über 600 Text-Abbildungen mit einer Anzahl Tafeln, darunter prächtige Gewebemuster in Farbendruck, sowie eine Zusammenstellung der verschiedenen Holzarten als Furniere in Natura umfaßt. Der ganze Band, der seinem Inhalte nach vor Allem jeden Industriellen und Kaufmann interessiren wird, ist eine Gesammtleistung von imponirendem Eindruck und wird dem großen Werke, von dem nunmehr bereits vier Bände vorliegen, zweifellos viele neue Freunde zuführen.

* Als vierter Band des siebenten Jahrgangs der Veröffentlichungen des „Vereins der Bücherfreunde" Berlin W. 62, Kurfürstenstraße 128, erschien soeben: Kein Sommer ohne Wetter. Warum der Hauser der Wabi nimmer zugeht. Zwei Novellen von Richard Bredendrücker. 18 Bogen. Preis geheftet 4 Mk. Die beiden Novellen spielen in den Tyroler Bergen. Die Gestalten sind keine Erzeugnisse der Phantasie oder flüchtiger Beobachtung von der Sommerreise her, nein, Bredendrücker kennt das Volk und hat sich mit ganzer Seele in sein Empfinden hineingelebt, daher die prächtige Ursprünglichkeit des Ganzen; der Humor ist kein gemachter, er ist ächt wie gold, und meisterhaft ist der Dialog behandhabt. Das Pitzthal, an dessen entlegenstem Ende „Kein Sommer ohne Wetter" spielt, zieht sich von Imst parallel mit dem Oetzthal, dem es an wilder Romantik überlegen, zur verzweigten Gletschergruppe, deren höchste Punkte die Wildspitze und die Weißkugel sind. Die Handlung von „Warum der Hauser der Wabi nimmer zugeht" wickelt sich auf den Höhen ab, welche sich von Klausen einerseits zum Schlernsgebiet andererseits nördlich vom Ritten aufwärts ziehen.

* Wilhelm's II. deutsch-germanische Erdball-Politik. Mahnruf zur Flottenreform von Peter Johannes Thiel. Leipzig. Wilhelm Friedrich.

* Die Erörterungen über die Flottenfrage werden in allen Kreisen der Bevölkerung Deutschlands so lebhaft gepflogen, das Bestreben, Licht und Wahrheit über alle wichtigen Punkte der Flottenfrage zu verbreiten, ist so allgemein, daß kaum Jemand, dem die Wohlfahrt des Landes am Herzen liegt, über die einschlägigen Fragen sich nicht ein eigenes Urtheil bilden möchte. Hierzu verhilft in sehr praktischer Weise eine soeben im Verlag der Königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn in Berlin S. W. 22 erschienene Schrift „Altes und Neues zur Flottenfrage. Erläuterungen zum Flottengesetz von Nautiens". Sie bringt, unter alphabetische Stichworte geordnet, eine reichliche Menge genau informirender und sachkundig verfaßter Aufsätze über alle hier einschlagenden Fragen und Interessen, so daß in der Schrift nicht nur Parlamentarier und Publizisten, sondern namentlich auch weitere Kreise des deutschen Volkes über jedwede Frage, die für unsere Seemacht von Belang ist, schnell und zweckdienlich Auskunft finden werden. Die Schrift ist daher ein Nachschlagebuch von dauerndem Werth. Preis Mk. 1.80.

* Sichere Rettung! Ein Wegweiser zur vollkommenen Heilung aller männlichen und weiblichen Geschlechtsleiden durch naturgemäße Behandlung nebst anatomisch-physiologischen Erklärungen der Geschlechtsorgane von Dir. Franz Fischer, Lehrer der Naturheilkunde. H. Hartung und Sohn in Leipzig. Preis 2 Mk. 50 Pf.

* Städteordnung und Landgemeindeordnung für die Provinz Hessen-Nassau. Vom 4. August 1897. Ergänzt und erläutert durch die amtlichen Materialien der Gesetzgebung von R. Höinghaus. Zweite Auflage. Mit den Ausführungsbestimmungen: Anweisung zur Einführung der Städteordnung vom 4. October 1897. Anweisungen zur Ausführung der Landgemeindeordnung vom 5. October und 30. November 1897. Pr. geb. Mk. 1.80. Ferner: Ausführungsbestimmungen zur Städteordnung und Landgemeindeordnung für die Provinz Hessen-Nassau. Vom 4. August 1897. Anweisung zur Einführung der Städteordnung vom 4. October 1897. Anweisungen zur Ausführung der Landgemeindeordnung vom 5. October und 30. November 1897. (Berlin. Ferd. Dümmlers Verlagsbuchhandlung.) Pr. 45 Pf.

* Der Segen der Sünde. Geschichte eines Menschen. Von Jeannot Emil Frhr. von Grotthuß. (Stuttgart, Greiner & Pfeiffer). Daß die Sünde der Leute Verderben ist, lehrt jeder Blick ins Leben. „Wer wider den Geist sündigt, den peinigt das Gewissen, wer wider das Fleisch, der schädigt das oder vernichtet es wohl gar. Warum das so ist, ein Problem, das die Menschheit wohl bis ans Ende beschäftigen wird. Kann aber die Sünde dem Menschen zum Segen werden? — Der Held der Grotthuß'schen Novelle sündigt, fällt tiefer und tiefer, muß naturgemäß seiner Sünden Qualen erdulden, wird dann aber erläutert und endlich zu ächtem Gottesglauben geführt. So ist ihm die Sünde zuletzt doch zum Segen geworden. — Man sieht, Grotthuß beschäftigt sich mit den höchsten Fragen, an die sich nur ein Meister der Psychologie wagen darf. Er ist das, und da auch seine Sprache von poetischer Schönheit ist, so muß sein Werk zu den literarischen Schöpfungen ersten Ranges gezählt werden. Es ist denn auch, wie „Das Land" feststellt, von der ernsten Kritik ganz ungewöhnlich günstig aufgenommen worden. Auch hat es wohlverdienten buchhändlerischen Erfolg gefunden, denn die erste Auflage war in wenigen Wochen vergriffen und die zweite ist bereits gedruckt

Amtliche Anzeigen

Polizei-Verordnung,

betreffend die nicht fabrikmäßige Herstellung und die Verwendung von Acetylen.

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Ges. S. S. 195 ff.) und der §§ 6, 12 und 13 der Verordnung vom 20. September 1867 (Ges. S. S. 1529) wird hiermit unter Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des Regierungs-Bezirks Wiesbaden die nachfolgende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1. Wer außer im fabrikmäßigen Umfange Acetylen herstellen oder verwenden will, hat dies spätestens bei der ersten Inbetriebsetzung der Gasentwickelungs-Apparate der Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

§ 2. Die Entwickelung und Aufbewahrung von Acetylen darf nicht in oder unter bewohnten Räumen und nicht in Kellern erfolgen. Die Räume, in denen die Gasentwickelung stattfindet, müssen durch eine Brandmauer oder einen isolirenden Luftraum von Wohnräumen getrennt sein. Die Gasentwickler dürfen nur unter leichter Bedachung aufgestellt werden.

§ 3. Diese Räume müssen hell, geräumig und gut gelüftet sein, dürfen nur durch Dampf- oder Wasserheizung erwärmt und nicht mit Licht betreten werden. Die Thüren müssen nach außen aufschlagen.

Die Entlüftungsrohre der Räume und der Gasentwickler dürfen nicht in Schornsteine münden, die Entlüftungsrohre der Gasentwickler sind bis über das Dach zu führen.

§ 4. Die Apparate zur Entwickelung und Aufbewahrung von Acetylengas müssen so eingerichtet sein, daß in ihnen kein höherer, als ein Ueberdruck von einer Atmosphäre sich bilden kann.

§ 5. An den Entwickelungs-Apparaten, Gasbehältern und Gasleitungen dürfen keine aus Kupfer bestehenden Theile angebracht sein.

§ 6. Calciumcarbid und andere Carbide dürfen in Mengen von mehr als 10 kg und in wasserdicht verschlossenen Gefäßen und in trockenen, hellen, gut gelüfteten Räumen aufbewahrt werden. Die Lagerung in Kellern ist untersagt. Die Gefäße müssen die Aufschrift tragen: „Carbid, gefährlich, wenn nicht trocken gehalten."

§ 7. Die zur Aufnahme flüssigen Acetylens bestimmten Flaschen müssen durch einen weißen Anstrich und die Aufschrift: „Flüssiges Acetylen, Feuergefährlich" gekennzeichnet, mit Angaben der Tara und des Fassungsraumes in Litern versehen und auf 250 Atmosphären geprüft sein.

§ 8. Bei der Füllung der Flaschen darf das Verhältniß von 1 kg Acetylen auf 3 Liter Rauminhalt nicht überschritten werden.

§ 9. Die Flaschen für verdichtetes Acetylengas müssen durch die Aufschrift: „Acetylengas, Feuergefährlich" gekennzeichnet und mit der Angabe des höchsten zulässigen Druckes versehen sein. Sie müssen mit dem doppelten des zulässigen Druckes geprüft sein.

§ 10. Die mit flüssigem oder verdichtetem Acetylen gefüllten Flaschen sind gegen die Einwirkung von Sonnenstrahlen und Ofenwärme zu schützen.

§ 11. Flüssiges und verdichtetes Acetylen dürfen nur in Gefäßen gefüllt werden, an denen kein Theil aus Kupfer oder Kupferlegirungen besteht.

§ 12. Die Bestimmungen in den §§ 1, 2 und 3 finden keine Anwendung auf tragbare und solche Acetylengaslampen, bei denen der Brenner mit dem Entwickelungsapparat unmittelbar und fest verbunden ist.

Denjenigen, welche beim Erscheinen dieser Polizeiverordnung mit Genehmigung oder mit Vorwissen der Ortspolizeibehörde Acetylen-Entwickelungs-Apparate bereits in Betrieb genommen haben, kann von der Ortspolizeibehörde zur Erfüllung der Vorschriften in § 2 und im ersten Satze des § 3 eine Frist von 12 Monaten vom Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung ab bewilligt werden. Die vorstehenden Bestimmungen finden keine Anwendung:

a) auf fabrikmäßig betriebene und daher nach § 16 der Gewerbeordnung besonderer Genehmigung bedürfende Anlagen zur Herstellung von Acetylen;

b) auf die staatlichen wissenschaftlichen Institute, soweit sie Acetylen zu Lehr- und Studienzwecken herstellen und verwenden.

§ 13. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden, sofern dadurch nicht nach den bestehenden Gesetzen eine schwerere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. und im Falle des Unvermögens an deren Stelle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 14. Vorstehende Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Wiesbaden, den 8. Januar 1898.

Der Königliche Regierungs-Präsident.
In Vertr.: gez. **Frhr. von Reisswitz.**

Königl. Oberförsterei Wiesbaden

versteigert am **Dienstag, den 15. März 1898, von Vormittags 10½ Uhr ab,** im „Deutschen Haus" zu Weben aus dem Schutzbezirk Weben (Förster Drufer zu Weben) aus den Districten:

52, 53 Eichelberg, Buchen: 17 Rmtr. Rutzscheit, 302 Rmtr. Scheit und Knüppel, 31,00 Hdt. Wellen.

48 Eichelberg, am Herzogswege, **Buchen:** Circa 300 Rmtr. Scheit und Knüppel, Durchforstungsholz, ca. 70,00 Hdt. sehr gute Plänterwellen.

56 Elchbach, Nadelholz (Rothtannen): 440 Stück Stangen II. und III. Cl., 36,60 Hdt. Stangen IV.—VI. Cl.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gegeben. Die Hölzer können bereits jetzt besichtigt werden. F 258

Bekanntmachung.

Montag, den 14. März 1898, Vormittags 10 Uhr, sollen im weißen Saale des Kurhauses die abgelegten Zeitungen aus den Lesezimmern vom Jahre 1897 öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Wiesbaden, den 4. März 1898.

Städtische Kur-Verwaltung.

Stadtbauamt, Abth. für Canalisationswesen. Verdingung.

Die Ausführung der Schlosser- und Schmiedearbeiten zur theilweisen Lieferung und Reparatur von Eisentheilen und Inventar-Gegenständen, sowie die Instandhaltung der eisernen Spülthüren und Schieber in den Kanälen für die Rechnungsjahre 1898/99 und 1899/1900 sollen verdungen werden.

Die Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No. 57, eingesehen oder von dort bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis spätestens **Freitag, den 11. März d. J., Vormittags 10 Uhr,** einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfinden wird.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 26. Februar 1898.

Der Oberingenieur. **Frensch.**

Stadtbauamt, Abth. für Canalisationswesen. Verdingung.

Die Lieferung des Bedarfs an Thonfliesen, Putzwolle, Hanfseilen und gezwirnter Hanfschnur für das Rechnungsjahr 1898/99 soll verdungen werden.

Die Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No. 57, eingesehen oder von dort unentgeltlich bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis spätestens **Freitag, den 11. März d. J., Vormittags 10½ Uhr,** einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfinden wird.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 23. Februar 1898.

Der Ober-Ingenieur. **Frensch.**

Stadtbauamt, Abth. für Canalisationswesen. Verdingung.

Die Lieferung des Bedarfs an Drainröhren zu den städtischen Canalbauten im Rechnungsjahr 1898/99 soll verdungen werden.

Die Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No. 57, eingesehen oder von dort unentgeltlich bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis spätestens **Freitag, den 11. März d. J., Vormittags 11 Uhr,** einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfinden wird.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 23. Februar 1898.

Der Ober-Ingenieur. **Frensch.**

Stadtbauamt, Abth. für Canalisationswesen. Verdingung.

Die Lieferung des Bedarfs an neuen Wasserstiefeln, sowie der laufenden Reparatur-Arbeiten an solchen, für die städtischen Canalarbeiter im Rechnungsjahr 1898/99 soll verdungen werden.

Die Verdingungsunterlagen können während der Vormittags-Dienststunden im Rathhause, Zimmer No. 57, eingesehen oder von dort bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis spätestens **Freitag, den 11. März l. J., Vormittags 12½ Uhr,** einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfinden wird.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 23. Februar 1898.

Der Ober-Ingenieur. **Frensch.**

Stadtbauamt, Abth. für Canalisationswesen. Verdingung.

Die Lieferung des Bedarfs von ungefähr 200,000 hartgebrannten Ringofensteinen zu städtischen Canalbauten im Rechnungsjahr 1898/99 soll verdungen werden.

Die Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No 57, eingesehen oder von dort gegen Zahlung von 50 Pf. bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis spätestens **Mittwoch, den 16. März d. J., Vormittags 10 Uhr,** einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfinden wird.

Zuschlagsfrist: 2 Wochen.

Wiesbaden, den 2. März 1898.

Der Ober-Ingenieur. **Frensch.**

Bekanntmachung.

Infolge Außerbetriebsetzung des alten Königlichen Theaters hierselbst soll der entbehrlich gewordene fast noch neue Gas-Regiftrir-Apparat für die Bühnen- und Zuschauerraumbeleuchtung an den Meistbietenden verkauft werden. Der Apparat, welcher sich für ein mittleres Theater mit Gasbeleuchtung sehr gut eignet, kann werktäglich von 10 bis 12 Uhr Vormittags auf Zimmer No. 66 des neuen Rathhauses hierselbst in Augenschein genommen werden. Verschlossene Angebote werden bis **Freitag, den 18. März d. J., Vormittags 12 Uhr,** erbeten.

Wiesbaden, den 18. Februar 1898.

Der Stadtbaumeister. **Genzmer.**

Stadtbauamt, Abth. für Canalisationswesen. Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung einer ca. 105 Mtr. langen Canalstrecke, Betonröhrer des Profils 60/40 Cmtr., im „Neubergweg", soll verdungen werden.

Zeichnungen und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No. 58a, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Zahlung von 50 Pf. bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis spätestens **Donnerstag, den 24. März d. J., Vormittags 11 Uhr,** einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfinden wird.

Zuschlagsfrist: 2 Wochen.

Wiesbaden, den 8. März 1898.

Der Ober-Ingenieur. **Frensch.**

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau. Verdingung.

Die Anfertigung und Lieferung der Subsellien für zwei neue Lehrzimmer der Oberrealschule hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No. 42, eingesehen, aber auch von dort bezogen werden.

Postmäßig verschlossene und mit der Aufschrift „H. A. 58" versehene Angebote sind bis spätestens **Freitag, den 18. März 1898, Vormittags 10 Uhr,** zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfinden wird, bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Zuschlagsfrist: 2 Wochen.

Wiesbaden, den 7. März 1898.

Der Stadtbaumeister. **Genzmer.**

Morgen Donnerstag, von Vormittags 8 Uhr ab, wird das bei der Untersuchung minderwerthig befundene Fleisch **zweier Ochsen** zu **45 Pf.** das Pfd. unter amtlicher Aufsicht der unterzeichneten Stelle auf der Freibank verkauft. An Wiederverkäufer (Fleischhändler, Metzger, Wurstbereiter und Wirthe) darf das Fleisch nicht abgegeben werden.

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Die Lieferung des Bedarfs an **Kartoffeln für die Menageküche der Unteroffizierschule in Biebrich** für die Zeit vom **1. April 1898 bis 30. September 1898** soll am **17. März d. J., Vormittags 11 Uhr,** in der Schreibstube der 3. Compagnie vergeben werden.

Die Bedingungen 2c. sind in obiger Schreibstube einzusehen.

Versiegelte und mit der Aufschrift: **„Kartoffel-Lieferung"** versehene Angebote sind bis zum oben bezeichneten Termine portofrei an die unterzeichnete Commission einzusenden. F 263

Biebrich, den 8. März 1898.

Die Menage-Commission der Unteroffizierschule.

Eichen-Nutzholz-Versteigerung.

Montag, den 14. d. M., Vormittags 11 Uhr anfangend, kommen im Schloßborner Gemeindewald, **District Hollerwiesenkopf (Holzwäldchen),** zur Versteigerung:

38 Eichen-Bau- und Werkholzstämme zu 78,73 Fstmtr. (Stämme v. 0,50—1,00 Mtr. Durchmesser, 4 bis 5 Fstmtr.),
7 Rmtr. Eichen-Rutzscheit,
74 „ „ Scheit und Knüppel,
47 „ „ Stockholz.

Zusammenkunft 10½ Uhr in Schloßborn.

Die Herren Bürgermeister werden um gefl. Bekanntmachung ersucht. F 50

Schloßborn, den 7. März 1898.

Der Bürgermeister.
Marx.

Nichtamtliche Anzeigen

Bitte probiren und vergleichen Sie meine vorzüglichen selbst gebrannten Kaffee's pro Pfd. Mk. 1.—, 1.20, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 2.—.
F. A. Biermann, Rheinstraße 37. 3038

Pfd. 48. Prima Rindfleisch Pfd. 48,
Schweinefleisch Pfd. 70 Pf. wird ausgehauen Römerberg 23, Thoreingang.

Cognac, Deutscher, garantirt frei von Essenzen und äth. Oelen, von grossem Wohlgeschmack u. sehr zuträglich,

Marke *	per Flasche Mk.	1.75.
**	„ „ „	2.—.
***	„ „ „	2.20.
Marke Traubenblatt	„ „ „	2.50.

Französ. Original-Cognac.

Marke **	per Flasche Mk.	3.—.
***	„ „ „	3.50.
****	„ „ „	4.—.
Gold-Etiqu.	„ „ „	4.50.
Aechten **Hennessy & de Lange,** sowie höher,		6.—,

empfiehlt

Friedr. Marburg,
Weingrosshandlung.
Telephon No. 425. Neugasse 1. 434

Volle Milch
liefere zwei Mal täglich frisch. Bestellungen beliebe man 11. Nerostraße 11, Part., abzugeben.

15 Pf. **Schellfische,** größere, 20, 30 u. 40 Pf.
25 „ **Cabliau,** im Ausschnitt 35 u. 40 Pf.
4 „ **Rheinhecht** 6 u. 8 Pf., Filet Mk. 1,50.
6 „ **Rollmöpse** 4-Ltr.-Dose Mk. 1,80.
Sardinen Orig.-Faß Mk. 1,00. 3057
J. Schaab, Grabenstr. 3, Röderstr. 19, Sedanplatz 8.

In Karlsruher Parquetboden-Wichse,
In franz. Stahlspäne
empfiehlt **Carl Ziss,** Grabenstraße 30.

Neuer Pfälzischer Kurier
Ludwigshafener Anzeige- und Handelsblatt.
7. Jahrgang. **Ludwigshafen a. Rh.** 7. Jahrgang.
Unabhängige politische und Handelszeitung für Jedermann.
Tägliches Romanfeuilleton.
Vorzügliche Handelsnachrichten.
Directer Depeschendienst.
Reichhaltiger unterhaltender Lesestoff in jeder Nummer. Zahlreiche angesehene Mitarbeiter.
Belletristische Unterhaltungs-Beilage,
Humoristische Feuilletons in pfälzer Mundart.
Jetzt schon beitretende neue Abonnenten erhalten die bis zum Schlusse dieses Monats erscheinenden Nummern **gratis** und **franco.**
Der „Neue Pfälzische Kurier" wird von vielen Kgl. Behörden, Gemeindeämtern, Bankinstituten, sowie der gesammten Geschäftswelt zur Veröffentlichung von Anzeigen mit Vorliebe benützt.

Laden,
schön u. groß, in **verkehrreicher** Straße, geeignet für eine Schreibmaterialienhandlung oder Kurz- und Wollwaarenhandlung, ist mit **schöner** Wohnung für 2200 Mk. jährl. Miethe per 1. April zu beziehen. Offerten unter **R. W. S. 46** postlagernd hier erbeten.

Plakate: „Möblirte Zimmer", auch aufgezogen, vorräthig im Tagbl.-Verl.

Verloren
eine goldene Damen-Uhr mit Sicherheitsnadel auf dem Wege von Quisisana zur Dampfbahn nach Biebrich, durch den Park und am Rhein entlang oder Restaurant Nassauer Hof. Abzugeben gegen Belohnung **Hotel Quisisana.**

Entlaufen
eine **schottische Schäferhündin** mit weißem Hals und Brust, schwarzem Rücken und weißer Schwanzspitze. Abzugeben gegen Belohnung Artillerie-Kaserne.

Herzliche Bitte. Für eine unglückliche Familie in Breidenstein wird hierdurch an mitleidige, hülfreiche Menschen die inständige Bitte um eine Spende gerichtet. Der **Maurer Karl Schwarz** in Breidenstein ist am 25. Januar d. J. im Steinbruch zu Steinpert auf schreckliche Art verstümmelt worden. Ein, trotz größter Vorsicht, zu früh losgegangener Schuß riß die Daumen und Zeigefinger an beiden Händen weg und verletzte dem Bedauernswerthen das Gesicht so, daß beide Augen verloren sind. Aus der chirurgischen Klinik zu Marburg, wo er gegenwärtig in Behandlung ist, wird er als blinder, verstümmelter Mann wiederkehren. Für seine hülfsbedürftige Familie (Frau und acht unversorgte, minderjährige Kinder), die ihren Ernährer verloren, nehmen die Unterzeichneten zur Linderung der Noth auch die kleinste Gabe (auch in Briefmarken) mit Dank gegen Quittung an dieser Stelle behufs Vermittelung entgegen.

Auch der Verlag des **„Wiesbadener Tagblatt"** ist zur Annahme und Weiterbeförderung von Gaben bereit.

Breidenbach (Kreis Biedenkopf), den 3. März 1898.

Mal. Pfarrer. **C. Hank,** Lehrer.

Abonnement A. Burg-, Glockengraben, Langgasse, Rath. Kirche, Luisenstr. verfolgt, auf einmal verschwunden. Warum quälen Sie mich so? Sie könnten es mir leichter machen.

7981. H. Donnerstag Abend 8¼. Ecke W. B. vor.

Dirnst. zw. 3—4 Uhr zw. Adolphsallee u. Adolphstr., Biebr. **runde Broche verl.** Abzug. geg. Bel. Oranienstr. 58, 3.

Meine Qual scheint ein Genuß zu sein?

Walhalla-Theater.

Täglich das

brillante Programm.

Emmy Kröchert,

2 Systers Hengler

und 10 weitere Nummern 1. Ranges.

Anfang 8 Uhr.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden

Amtlich für Stellenvermittlung — Kaufmännische Fortbildungsschule

Dienstag, den 15. März, Abends 8½ Uhr, letzter Vortrag in diesem Winterhalbjahr, im grossen Saale des

Hotel Victoria, Wilhelmstr.:

Im Lande der Mitternachtssonne

mit 200 Lichtbildern

von dem Kgl. Schwed. Lector Dr. E. Th. Walther-Lund.

Eintrittspreis zu jedem Vortrag: I. Platz für Nichtmitglieder 1 Mk., für Mitglieder 50 Pf.; II. Platz für Nichtmitglieder 60 Pf., für Mitglieder 30 Pf. F 357

Die Billets für **Nichtmitglieder** sind zu haben in der Buchhandlung von **Moritz und Münzel**, Taunusstrasse, **Feller & Gecks**, Langgasse, Ecke der Webergasse, **H. Staudt**, Bahnhofstrasse, **Franz Rossong**, Kirchgasse 45, **Ludw. Engel**, Reise- u. Auskunftsbüreau, Wilhelmstr. 42 b. Für **Mitglieder** sind solche **nur** bei dem Kassirer, Herrn **J. Malm**, Kirchgasse 51, erhältlich. **Der Vorstand.**

Christlicher Arbeiter-Verein.

Donnerstag, den 10. cr.: Vortrag des Herrn Stadtmiss. **Jagdstein**, im oberen Saale Mauergasse 4, 8½ Uhr Abends:

„Die christlich-soziale Bewegung, ihre Einheit und ihre Mannigfaltigkeit."

Gäste haben freien Zutritt. F 345

Moses oder Darwin?

1. Vortrag von Dr. Sch. Müller.

Saal der Loge „Plato", Friedrichstr. 27

Donnerstag, 10. 3., Abends 8 Uhr.

Plätze zu 1 Mk. u. 50 Pf.

(F. a. 123/3) F 98

Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Laden des Frauen-Vereins, Neugasse 9, empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche, handgestrickter Strümpfe, Röcke, Mützchen 2c. Nicht Vorräthiges wird in kürzester Zeit und bei billiger Berechnung angefertigt. Der Laden ist Mittags von 1—2 Uhr geschlossen. F 205

Kohlen-Consum-Verein.

Geschäftslokal: Louisenstraße 17

(neben der Reichsbank).

Vorzügliche und billige Bezugsquelle für Brennmaterialien jeder Art, als: melirte, Nuß- u. Anthracit-Kohlen, Steinkohlen, Braunkohlen- und Eier-Briketts, Lohs, Anzündeholz. Der Vorstand. F 367

Feinste Matjes-Häringe.

Neue Malta-Kartoffeln. 2742

Langgasse 2. **D. Fuchs,** Ecke Webergasse.

An gutem **Mittags- u. Abendtisch** können sich noch einige Herren betheiligen. Helenenstraße 6, Part.

Politisches Blatt I. Ranges.

Ausgezeichnetes Feuilleton. — Tägliche Handelszeitung mit ausführl. Courszettel.

Frankfurter Journal.

Mk. 3.— vierteljährlich.

Das **„Frankfurter Journal"** mit **„Didaskalia"** und **„Handelszeitung"** ist die **älteste Zeitung Deutschlands. 1615. Gegründet 1615.**

Abonnementspreis in Deutschland: bei der Post, unserer Expedition (Frankfurt am Main, Bibergasse 6), sowie bei den auswärtigen Agenturen **3 Mk.** pro Quartal. Im Ausland kommt der betr. Postaufschlag hinzu.

Das **„Frankfurter Journal"** mit **„Didaskalia"** und **„Handelszeitung"** erscheint täglich zweimal: **Morgen- und Abend-Ausgabe.**

Beilagen: Tägl.: **„Didaskalia".** Unterhaltungsblatt; Wöchentl.: **„Verloosungs-Anzeiger"** und **„Der Landwirth".** Sonntags-Beilage; Jährlich: **„Verloosungskalender".**

Inserate sind bei der grossen Verbreitung in den bestsituirten Kreisen von sehr wirksamem und nachhaltigem Erfolg.

Preis für die 7-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 35 Pf., für die Reclamezeile 1,25 Mk., bei Wiederholung und grösseren Insertions-Aufträgen Rabatt bezw. besondere Vereinbarungen.

Zur gefl. Beachtung!

Ich mache hiermit meinen verehrlichen Kunden die ergebenste Anzeige, daß ich das von meinem seligen Manne seither betriebene **Schreiner-Geschäft** mit dem Heutigen an Herrn **Martin Dauer** abgegeben habe. Für das meinem Manne geschenkte Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, dasselbe auch auf seinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Achtungsvoll

A. Matthes Wwe., Hellmundstraße 51.

Bezugnehmend auf obige Anzeige erlaube ich mir zu bemerken, daß ich als langjähriger Arbeiter bei der Firma **A. Dams**, Möbelfabrik, im Stande bin, allen an mich gestellten Anforderungen zu genügen und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, das dem Geschäfte seither bewiesene Wohlwollen auch mir zu erwerben.

Hochachtungsvoll

Martin Dauer, Hellmundstraße 51.

Lehr-Zeugnisse

in Form von Gedenkblättern

geschmackvoll ausgestattet

liefert die

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Wiesbaden, Langgasse 27.

Strohhüte

zum **Waschen** und **Färben** werden von jetzt ab angenommen, nach den **neuesten Modellen** façonnirt, billig und prompt geliefert. 2503

Strohhut-Fabrik

von

Petitjean frères,

Taunusstrasse 9,

vis-à-vis dem Kochbrunnen.

Ia Backfische 35 Pf.,

Rheinsalm, Soles, Hechte, Zander, Limandes, Merlans, Schollen, Cabliau, Schellfische, Bratbücklinge, Stockfische, Sprotten, Flundern 2c. 2c. empfiehlt

J. Stolpe, Grabenstraße 6.

PATENTE MUSTER-SCHUTZ 2c.

Constructionen-Maschinen-Hochbau.

Unterricht im Techn. Zeichnen.

Ernst Franke, Civil-Ingenieur

Wiesbaden, Goldgasse 2a 1é. 1489

Ventilations-Vorrichtung

für bewohnte Räume.

Deutsches Reichspatent, patentirt in fast allen europäischen Staaten.

Sicher wirkende Einrichtung zur Beschaffung und Erhaltung einer **stets frischen und reinen Zimmerluft.**

Ohne Zugluft.

Beste Zeugnisse von Behörden, Aerzten, Restaurateuren und Privaten. Anzubringen an jedem Fenster.

Bestellungen werden entgegengenommen **Dotzheimerstr. 24, Bau-Büreau.** Anzusehen daselbst. 2850

Emil Musche Koethen Anhalt

LANA-CREME

ist das vorzüglichste und unübertroffenste **Mittel zur Hauptpflege.** Bei rauher od. spröder Haut, Wundsein der Kinder, sowie zur Erhaltung eines zarten, frischen u. jugendl. Teints ist **Lana-Crème** von grossartig. Erfolg. In Dosen à 10, 20 u. 40 Pfg. In Tuben à 40 Pfg.

Heinr. Kneipp. Drog., Goldgasse 9. **A. Berling.** Drog. **C. Brodt.** Drog. **Willy Gräfe.** Drog. **Emil Rieser.** Drog. **Medicinal-Drogerie Sanitas. Otto Siebert,** Drog., Markt. **Chr. Tauber.** Drog. 15913

Ausbildung v. Kinderpflegerinnen.

(Fröbel'sche Bonnen.)

Halbjähriger Kursus. Beginn desselben Montag, 18. April. Schulgeld für den ganzen Kursus 24 Mk., 6 Mk. Materialgeld. Unterrichtsfächer: Deutsch, Erziehungslehre, Gesundheitspflege, Lehre der Fröbel'schen Spiele u. Beschäftigungen, weibl. Handarbeiten. Anmeldungen Jahnstrasse 24, P. 3038

Fröbel'scher Kindergarten,

Jahnstrasse 24, P.

Beginn des neuen Quartals **Dienstag, den 12. April.** Anmeldungen nimmt entgegen 3034

Die Leiterin: **G. Birkenstock.**

Das Curatorium: Herr **Dr. med. Ernst Bickel,** Herr Gymnasial-Oberlehrer **Dr. Spamer,** Herr **Louis Wintermeyer,** Herr Director **Zittelmann,** Frl. **Köster,** Frau Ingenieur **Tegetmeyer,** Frl. **Gertrud Weber.**

Gebrannter Kaffee

pro Pfund 88 Pf.,

egal großbohnig, doppelt belesen, ganz naturell geröstet, durchaus reinschmeckend, vorzüglich angenehmer Haushaltungskaffee.

Andere gebrannte Kaffeesorten, feinst verlesene Qualitäten, pro Pfund: No. I 95 Pf., II Mk. 1.05, III Mk. 1.15, IV Mk. 1.35, V Mk. 1.35, VI Mk. 1.45, Qualität extra fein, das Exquisitesste was geboten, pro Pfund Mk. 1.68.

Lebensmittel- u. Weinconsumgeschäft

der Firma C. F. W. Schwanke, Wiesbaden,

Schwalbacherstraße 49, gegenüber der Platterstraße. Telephon 414.

Ia am. Petroleum p. Liter 14 Pf.
Spiritus den. „ „ 32 „
Salatöl „ „ 75 u. 85 Pf.
Mehl p. Pfd. 15, 18, 20 Pf.
Erbsen, gz., gesch., p. Pfd. 16 Pf.
„ gesp., „ „ 13 „
Bohnen „ „ 15 „
Linsen „ „ 18, 20, 22 Pf.
Zwetschen „ „ 23, 28 Pf.
Würfelzucker „ „ 28 Pf.
Stückzucker „ „ 27 „
Candis „ „ 38 „
Reis p. Pfd. 16, 18, 20, 24 Pf.
Gries, weiss, p. Pfd. 18, gelb. 22 Pf.
Grünkern „ „ 35 Pf.
Hafergrütze „ „ 23 „
Ia Schmierseife, wss. 18, gelb. 16 Pf.
Stärke Hofmann's p. Pfd. 30 Pf.
Putztücher p. St. 18, 23, 28 „

Sämmtliche anderen Artikel billigst.

Lotz & Fritz,

Moritzstrasse 50.

Kartoffeln,

Magnum bonum, gelbe englische, Ruhm von Haiger und **blaue,** empfiehlt billig 3062

C. Kirchner, Wellritzstraße 27, Ecke Hellmundstraße.

Ia Nürnberger Ochsenmaulsalat, Neue Malta-Kartoffeln

empfehle bestens.

Oscar Siebert, Taunusstrasse 50.

Langgasse 6, 2 St., Eing. Gemeindebad, finden noch einige Herren und Damen guten bürgerl. tit. **Mittags- u. Abendtisch.**

Gardinen-Spanner,

auf den Boden und freistehend, unentbehrlich beim Waschen der Gardinen. Grosse Ersparnisse. Die Gardinen werden wie neu. Zur Ansicht steht stets einer ausgestellt. 2358

Conrad Krell,

Taunusstrasse 13,

Special-Magazin für Haus- u. Küchengeräthe.

Die billigste und verbreitetste unparteiische Zeitung für Heidelberg und Umgegend, sowie das Bad. Unter- und Hinterland ist das

„Heidelberger Tageblatt"

(General-Anzeiger)

mit dem

wöchentl. Unterhaltungsblatt **„Alt-Heidelberg"** (Perkeo).

Verkündigungs-Blatt für 15 Amtsbezirke.

Das **„Heidelberger Tageblatt"** erscheint **täglich,** ausser Montags, und hat unter allen in Heidelberg erscheinenden Blättern

nachweislich die grösste Abonnentenzahl.

Täglicher Versandt nach über **520** Orten.

Abonnementspreis **nur** Mark **1.65** frei ins Haus pro Quartal.	Insertionspreis **15** Pf. pr. 6-gespaltene Petitzeile. Reclame **30** Pf.

Die lustigen Heidelberger

erscheinen wöchentlich **8 Quartseiten stark, reich illustrirt** und können zum **Preise** von 75 Pf. vierteljährl. durch jede Postanstalt unter Postzeitungsnummer 4235 bezogen werden.

Probeblätter gratis und franco.

Man lasse sich nicht durch übernatürliche Reclamen verlocken, **sogenannte Sport-Kaffees zu kaufen, sondern versuche und vergleiche** meine seit **über 46 Jahre bekannten** und anerkannten, stets sorgfältig im Einkauf gewählten und aus billigster Hand importirten **rohen, sowie von mir selbst gerösteten Kaffees.**

Preise der rohen Kaffees: von 70 Pf. an bis Mk. 1,80 pr. Pfd.
" " **gebrannten do.** " 80 " " " " 2,20 " "

Analisirungen auf Schwefel und Arsenik habe **ich nicht nöthig,** da meine Kaffees nicht vermittelst Coaks und Kohlendunst, **sondern** mit **durchaus trockenem Buchenscheitholz geröstet werden.**

A. H. Linnenkohl,

15. Ellenbogengasse 15,

Special-Geschäft in rohen u. gebrannten Kaffees

seit dem Jahre 1852.

Grösstes Kaffee-Lager am Platze.

Erste und älteste Wiesbadener Kaffee-Brennerei

vermittelst Maschinenbetrieb. 2507

Amerik. Ringäpfel

per Pfund 40, 50 u. 70 Pf.,

Californ. Aprikosen per Pfund von 60 Pf. an.

Gemischtes Obst per Pfund 30, 40 und 60 Pf.,
Türk. Pflaumen " " 25, 30, 35 und 40 Pf.
Apfelschnitzen " " 30 und 40 Pf.,
Birnen, Cathar. Pflaumen, Pflaumen ohne Steine, Brünellen, Kirschen, Mirobellen, Pfirsiche,

Hausmacher Eiernudeln,

in bekannter Güte, zu billigsten Preisen empfiehlt 2741

Saalgasse 2. **D. Fuchs,** Ecke Webergasse.
Telephon 475.

---

und Saaten
als:
Gemüsesamen (Wiesb.-Mainzer Marktsorten),
Blumensamen (in- und ausländ. Sorten),
Grassamen (eigene Mischung),
Kleesamen (eigene Seide-Klinge),
Spratt's Hundekuchen.

Joh. Georg Mollath,
Mauritiusplatz 7.
Einzige Special-Samen- und Vogelfutterhandlung am Platze. 2801

Jeder Landwirth als unentbehrliches Saatgut bezeichnet. Preisliste kostenfrei und umsonst.

Aechte Hausm. Eiernudeln,

sowie alle Sorten **getr. Obst,** als: **Aprikosen, Pfirsiche, Birnen, Kirschen, Brünellen, Ringäpfel, Pflaumen, gem. Obst per Pfd. 40 und 60 Pf.** empfiehlt

H. Zimmermann, Neugasse 15.

Mk. 1.20. **Feinste Cervelatwurst** Mk. 1.20,
hochfeine Qualität per Pfd. Mk. 1.20. 2461
Neue Malta-Kartoffeln.
Adolf Haybach, Wellritzstraße 22.

General-Anzeiger

für

Nürnberg-Fürth,

Correspondent von und für Deutschland,
gelesenste und verbreitetste

Zeitung von Nürnberg-Fürth,

unparteiisch und unabhängig, erscheint täglich — außer Sonntags — in 8 bis 20 Seiten.

Der General-Anzeiger für Nürnberg-Fürth ist Publikations-Organ von über 200 Justiz-, Militär-, Forst-, Post-, Bahn- und Gemeindebehörden und zahlreichen Vereinen.

Der **General-Anzeiger für Nürnberg-Fürth** bietet täglich **reichen Lesestoff,** sowohl in Tagesneuigkeiten aus allen Theilen der Erde, jedoch insbesondere aus dem engeren Vaterlande, als auch in Abhandlungen, Erzählungen, Romanen u. s. w.

Bezugspreis nur 1 Mk. 50 Pf. vierteljährlich.

Der **General-Anzeiger für Nürnberg-Fürth** ist das

erste und wirksamste Insertions-Organ

(Auflage 30,000 bis 33,000 Exemplare)

in Nürnberg-Fürth sowohl, als auch im ganzen nördlichen Bayern. Für Bekanntmachungen jeder Art läßt der **General-Anzeiger für Nürnberg-Fürth** infolge seiner großen Verbreitung den **größten** zu erwartenden **Erfolg** erhoffen.

Insertionspreis nur 20 Pf. für die Petit-Spaltenzeile, bei Wiederholung wird Rabatt gewährt.

Beilagen (einfache Blätter) werden für die Stadtauflage mit 60 Mk., für die Gesammtauflage mit 95 Mk. berechnet.

Louis Pomy, Goldarbeiter,
am Kochbrunnen, Saalgasse 20,
empfiehlt sein **Lager und Werkstätte** zu **billigsten Preisen** bei prompter Bedienung. Ankauf von Gold, Silber, Juwelen, Zahngebissen. 502

Alle Drucksachen für den Kontor-Bedarf

Adresskarten
Circulare
Preislisten
Facturen
Rechnungen
Quittungen

Briefköpfe
Postkarten
Couverts
Bücherformulare
Wechsel
Plakate

liefert
In bester Ausstattung
rasch und preiswürdig
die

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei, Wiesbaden.

Patentschutz.

Patentanwalt **Louis Dill** aus **Frankfurt a/M.** am **Freitag, den 11. März cr.,** von **Nachmittags 1 bis Abends 6 Uhr,** im **Hotel zum grünen Wald hier** anwesend, **ertheilt Rath** und **nimmt Aufträge** in **Angelegenheiten** des **Erfindungsschutzes (Patente, Gebrauchsmuster, Waarenzeichen ꝛc.)** für **In- u. Ausland** entgegen. F 48

Taunusstr. 19. Taunusstr. 19.

Brillant-
Gasglühlicht:
„Neiss".

Fernsprecher 584. Fernsprecher 584.

Hühner- und Taubenfutter.

Mischung No.	I.	II.	III.	IV.	V.
bei Abnahme von 1 Pfd.	7	8	9	10	10 Pf.
" 25 "	155	180	190	200	210 Pf.
" 100 "	575	700	725	750	800 Pf.

Stiftstraße 13. **Aug. Kunz,** Stiftstraße 13. 1182

Zur Frühjahrs-Saison

empfehle mich geehrten Herrschaften und Fuhrwerksbesitzern für alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten. 2327

Hochachtungsvoll

L. Barbo, Sattler,
Neugasse 22.

Hühneraugen ꝛc. entfernt schmerzlos u. gefahrlos **J. Kuhl,** gepr. Heilgehülfe, Nerostraße 5. **Allseitige Anerkennungen!** 1229

Garnituren, einzelne **Sophas und Sessel** in Seidene, Gobilins-, Plüsch-, Taschen- und Moquettbezügen in **großer Auswahl zu billigen Preisen.** 2699
Jean Meinecke, Möbel- u. Decorationsgeschäft, Ecke Wellritz- u. Schwalbacherstraße.

Neue unbd. pol. Kommode billig zu verk. Frankenstr. 24, 2 T.

Schlafzimmer-Einrichtung,

sowie sonstige Möbel wegen Räumung des Ladens sehr billig zu verkaufen Saalgasse 46. 2848

Neues Haus mit Hintergebäude im westl. Stadttheil, an verkehrreichem schönen Platz gelegen, für Stallung, größere Arbeits- und Lagerräume besonders geeignet, sehr billig zu verk. Offerten unter **R. P. 122** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Acker zur Gartenanlage, in nächster Nähe der Stadt, gegen sofortige Baarzahlung zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe der Lage, der Größe und des genauen Preises unter **P. E. 103** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Weinkeller zu vermiethen. Näh. 836
L. Weygandt, Nerostraße 18.

Jüngerer Hausbursche

gesucht Marktstraße 19a.

Welch' edle Herrschaft leiht einem strebsamen **Geschäftsmann** mit gutgehendem Geschäft 1000 Mark gegen sehr gute Sicherheit nebst Zinsen und monatl. Retourzahlung von 150 Mk.? Gefl. Offerten unter **N. J. 189** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Für den Maurer **H. Schwarz** in **Breitenstein** von L. M. 5 Mk., Ernst 3 Mk., M. A. 4 Mk., N. 1 Mk., Ungenannt 2 Mk., für den armen **Bergmann** auf dem Westerwald von L. M. 1 Mk., für Frau **Edlingshaus** in Niederzehnhausen von Ungenannt 2 Mk., N. 1 Mk. erhalten zu haben, bestätigt

Der „Tagblatt-Verlag".

Zahn-Atelier. Künstliche Zähne in Gold, Kautschuk, u. Platina. Ganze Gebisse. Plombiren, **Zahnziehen vollst. schmerzlos.** Garantie und billige Preise. Reparaturen sofort. 1673
Albert Wolff,
Michelsberg 2, 1, Ecke Kirchgasse.

Familien-Nachrichten

Von Verlobungen, Heirathen, Geburten und Todesfällen wolle man dem „Tagblatt" sofort durch Postkarte Anzeige machen, sofern Erwähnung derselben unter vorstehender Rubrik gewünscht wird. **Kosten entstehen dadurch nicht.**

Aus auswärtigen Zeitungen und nach directen Mittheilungen.

Geboren. Ein Sohn: Herrn Hauptmann Hammer, Braunschweig. Herrn Dr. Schifferer, Kiel. — Eine Tochter: Herrn Rittmeister Erich v. Leipziger, Darmstadt. Herrn Rechtsanwalt Symons, Uerdingen a. Rh. Herrn Staatsanwalt Walther, Waldenburg.

Verlobt. Fräul. Hedwig Pfülzner mit Herrn Dr. Rudolf Hiß, Heidelberg. Fräul. Hermine Bischoff mit Herrn Forst-Assessor Georg Halbinger, Bolanden-Dannenfels. Fräul. Klara Pfeiffer mit Herrn Gerichts-Assessor Hugo Theyssen, Düsseldorf. Fräul. Emma Feldhaus mit Herrn Ingenieur Anton Fuerth, Mühlheim a. d. Ruhr. Fräul. Elle Naumann mit Herrn Premier-Lieut. Roos, Trier. Fräul. Hedwig Wegener mit Herrn Privat-Dozent Dr. Ernst Gutzeit, Bischdorf—Königsberg. Fräulein Hedwig Simon mit Herrn Hauptmann Philipp Sender, Leipzig—Riesa. Fräul. Elsa Haase mit Herrn Dr. med. Kochner, Berlin. Frau Käthe Hüttig, geb. Heyß, mit Herrn Prof. Dr. Reinhold Gran, Auerbach-Düsseldorf. Fräul. Selma Luther mit Herrn Ingenieur Heinrich Donger, Stettin. Fräul. Sophie Dürr mit Herrn Forst-Assessor Walter Seitz, Weißwasser, O.-L. Fräul. Paula Massing mit Herrn Referend. Anton Caspary, Trier. Fräul. Elisab. Schwarz mit Herrn Prem.-Lieut. Schelle, Wesel.

Verehelicht. Herr Amtsrichter Dr. jur. E. Becker mit Fräul. Elly Dötsch, Elberfeld—Sonnborn. Herr Amtsrichter Dr. Franz Paterna mit Fräul. Margarethe Becker, Berlin. Herr Lieut. Otto Gräff mit Frau Marie Gräff, geb. Woellmer, Charlottenburg.

Gestorben. Herr Oberforstmeister Alex. Frhr. v. Salmuth, Magdeburg. Herr Geh. Justizrath Prof. Dr. Karl Haeberlin, Greifswald. Herr Stadtv. Karl Engelbert Klein, Bochum. Herr Apotheker Ferdinand Eckart, Ansbach. Herr Pfarrer Franz Xaver Schmitt, Altenhausen. Herr Eduard Soudermann, Gummersbach. Herr Major Julius v. Horn, Waren. Herr Oberlehrer Dr. Werner Cordes, Hamburg. Herr Dr. jur. Adolf Otto, Heilbronn. Herr Justizrath Emil Welter, Aachen. — Frau Auguste Freifrau v. Dalwig, geb. v. Schweinitz, Straßburg i. E. Frau Mathilde Winnertz, geb. v. Rappard, Crefeld. Frau Notar Maria Menaelberg, geb. Eberth, Bonn.